Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **10 (2010)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

visuell Plus

Events am Welttag der Gebärdensprache

SM Bowling – das sind die Sieger

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
visuell plus · 10. Jahrgang · Nr. 11 · November 2010

© Titelfoto:
Welttag der Gebärdensprache
Foto: Jutta Gstrein, Seite 3

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Jutta Gstrein (jg), Stephan Kuhn (stk),
Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT/GRAFIK:
Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:
Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:
8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember/Januar und Juli/August.
Auflage: 950 Ex.

DRUCK/INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Fr. 50.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 12, Dezember 2010
für die Ausgabe Nr. 1, Januar 2011
8. November 2010

für die Ausgabe Nr. 2, Februar 2011
8. Januar 2011

INHALT

Information, Spass, Überraschung – ein toller Anlass . 3
Ein luftiges Vergnügen mit vielen Aha-Erlebnissen .. 17
Gebärdensprache an der OBA in St.Galllen 18
Keine Garantie für normalen Spracherwerb 20
Bildung und Erholung für gehörlose Senioren 24
Informationen 26
News aus der Gehörlosenwelt 27
Sport SGSV-FSSS 29
Kirchenanzeigen 37

**Reise um die halbe Welt –
WFDYS Camp auf der Isla Margarita** 22
… Die schönsten Erlebnisse für mich waren: sich miteinander über die Workshop-Aufgabe auszutauschen, in einer Theater-Darbietung mitzumachen, meine Schweiz zu präsentieren …

**Stellungnahme des SGB-FSS
zur geplanten IV-Revision 6b** 23
… IV-Angestellte sind immer häufiger erschreckend inkompetent, haben keine Ahnung von Gehörlosen und bringen idiotische Ausreden. Das IV-Personal braucht dringend Nachhilfeunterricht in Behinderten-Kunde und mehr Bodenhaftung …

Präsidentenkonferenz 29
Die Präsidentenkonferenz fand in sportlicher Atmosphäre in Ittigen bei Bern statt, am Sitz von Swiss Olympic und anderen nationalen Sportverbänden.

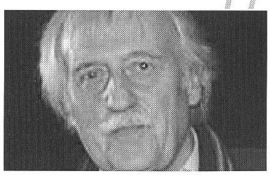
SM Schiessen 32
An der Schweizermeisterschaft der Schützen über 300 m setzte sich Favorit Thomas Mösching klar durch und führte den GSC Bern auch zu Gold im Teamwettkampf.

KORREKTUR

In der letzten Ausgabe von ***visuell plus*** (Nr. 10, Oktober 2010, Seite 23) zum Thema «Diplom für 10 Gebärdensprach-Dolmetschende» erwähnten wir den Poetry Slammer Rolf Perrollaz, was leider falsch war. Der richtige Name des Künstlers ist **Thomas Zimmermann**. Für diesen Irrtum möchten wir uns entschuldigen und danken für Ihr Verständnis.

Jutta Gstrein

11



Ernst Wohlwend,
Stadtpräsident Winterthur:
Mailinterview: …
Ich weiss, wie man sich fühlt, wenn man als einziger ausgeschlossen ist von der Teilhabe unter den anwesenden Menschen, weil ich der Gebärdensprache nicht mächtig bin. Ich war deshalb sehr froh, dass es mir eine Dolmetscherin zur Seite stand …

11

Christine Goll,
Nationalrätin SP, Zürich:
Mailinterview:
… Steine in den Weg gelegt. Ich kenne die Probleme aus meiner politischen und beruflichen Praxis. Was mir aber weniger bewusst war, dass der Weg zu einem höheren Ausbildungsgang für viele Gehörlose immer noch komplett verbaut ist …

29

Martin Risch führte durch die Präsidentenkonferenz.

32

Von links: ***Beat Übersax, Thomas Mösching, Ruedi Wüthrich***

25. September 2010 / Welttag der Gebärdensprache

Information, Spass, Überraschung – ein toller Anlass für Gehörlose und Hörende!

Die Besucher des Welttags der Gebärdensprache liessen sich vom strömenden Regen nicht beeindrucken und erschienen zahlreich zum Sympathiemarsch in Winterthur. Musik, Risotto und interessante Reden garantierten anschliessend eine gute Laune.

Um 10.15 Uhr war am Bahnhof Winterthur schon alles für den Sympathielauf durch die Stadt organisiert. Türkisblaue Luftballons und weisse Handschuhe wurden verteilt und auch die Spruchbänder mit den vier Forderungen des SGB-FSS (s. Gespräch mit Daniel Hadorn) waren bereit.

Trotz strömendem Regen nahm eine stattliche Gruppe am Sympathielauf teil und Andreas Janner, Geschäftsleiter des SGB-FSS Zürich, begrüsste die Anwesenden und erklärte die Marschroute, welche erstaunlich kurz war. Am Ziel angekommen, fanden leider kaum alle einen Platz in dem kleinen weissen Festzelt und einige suchten deshalb ein trockenes Plätzchen im Infomobil des SGB-FSS.

Unter dem Festzelt wurde den Besuchern ein musikalisches Programm der Gruppe «hang und xang», unter der Mitarbeit von MUX (dolmetschen) geboten. Auf einem schildähnlichen Instrument, genannt «Hang» spielte der Musiker und sang dazu lustige Texte. Die Darbietung wurde kurz von Roland Hermann, Präsident des SGB-FSS, unterbrochen, welcher das Publikum charmant begrüsste. Er freute sich, dass trotz strömendem Regen, so viele Leute gekommen waren. Er übergab das Wort an Nationalrätin Christine Goll (SP Zürich), welche vom Anlass begeistert war und über das, an diesem Wochenende zur Abstimmung stehende Thema «Arbeitslosenversicherung» sprach. Sie betonte, dass man «nein» stimmen solle.

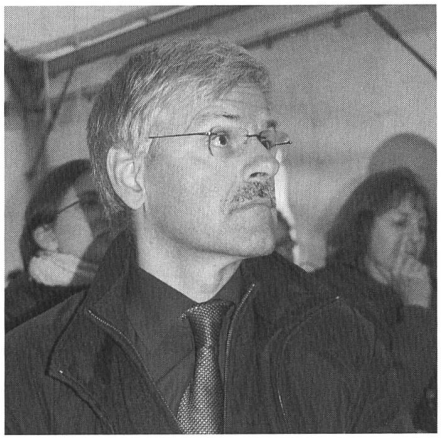
Nach dieser Rede stand «hang und xang» wieder im Mittelpunkt. Der Musiker behauptete, dass das Alphorn für gehörlose Menschen bestens geeignet sei, weil sie die Vibrationen spüren könnten, wenn sie die Hand aufs Instrument legten – und tatsächlich, es klappte.

Nach dieser musikalischen Erholung, wurden wieder ernste Themen behandelt. Daniel Hadorn erläuterte mit sehr viel Geschick und einer Spur Ironie die Wichtigkeit der vier Forderungen (siehe Gespräch).

Zum Schluss übernahm noch einmal Roland Hermann das Wort und empfahl, als Zeichen der Solidarität mit den Gehörlosen, die türkisblaue Ribbon-Stecknadel zu kaufen. Anschliessend durften sich alle Anwesenden mit Risotto verpflegen, bevor das Programm am Nachmittag in der alten Kaserne weiter ging.

Text: Catia De Ronzis
Zusammenfassung und
Lead: Jutta Gstrein
Fotos: Pierrot Auger-Micou

Gespräch mit Daniel Hadorn über vier wichtige SGB-FSS-Forderungen



Folgende vier Forderungen wurden vom SGB-FSS gestellt und Catia De Ronzis wollte vom Juristen des SGB-FSS, Daniel Hadorn, Genaueres darüber erfahren.

1. **Gleiche Ausbildung für gehörlose und hörbehinderte Kinder und Jugendliche dank angepasster Vorschulung und Gruppenintegration/Inklusion in Regelklassen.**
2. **Hörende Eltern von gehörlosen und hörbehinderten Kindern können sofort kostenlos die Gebärdensprache erlernen.**
3. **Besserer Zugang zu höheren Ausbildungen für Gehörlose und Hörbehinderte.**
4. **Vermehrte Integration von Gehörlosen und Hörbehinderte in den Arbeitsprozess dank einer breiten Informationskampagne und besserer Unterstützung der Arbeitgeber.**

Zur Verwirklichung dieser Forderungen benötigen wir die Errichtung eines Kompetenzzentrums für Gebärdensprache und Kultur der Gehörlosen.
Also Daniel, zuerst einmal herzlichen Glückwunsch für deine tolle Rede heute Morgen im Festzelt. Falls du einverstanden bist, möchte ich mit dir die vier Forderungen einzeln angehen, um sie besser zu verstehen. Beginnen wir bei der ersten. Wird ihre Umsetzung schwierig sein?
Danke fürs Kompliment.– Ja, ich fürchte, es wird sehr schwierig werden.

Sprichst du da die finanziellen Mittel an?
Finanzielle Mittel sind immer wichtig. Doch in diesem Fall sehe ich die Schwierigkeiten nicht nur bei den finanziellen Mitteln. Ich denke da ebenso an das Organisatorische. Diese Forderung wird wegen des Neuen Finanzausgleichs (NFA) schwierig umzusetzen sein.

Wieso das?
Weil bis anhin die Schulung der gehörlosen Kinder teilweise eine Aufgabe der IV war. Damit gab es gesamtschweizerisch einigermassen ähnliche Standards. Doch nun müssen die Kantone diese Aufgabe wegen des NFA übernehmen. Dadurch gibt es in jedem Kanton ein anderes Schulsystem.

Das Problem ist also der Kantönligeist?
Ja, einerseits der Kantönligeist, aber genauso die Unfähigkeit oder Unwilligkeit der Gemeinden, über den eigenen Gartenzaun hinaus zu sehen. Jede Gemeinde will ihre eigenen Kinder bei sich behalten, ob sie nun gehörlos sind oder nicht. Alle Kinder, die auf ihrem Territorium wohnen, sollen auch schulisch auf Gemeindeboden bleiben. So kommt es dazu, dass viele gehörlose Kinder in ihren Gemeinden je einzeln in eine Klasse mit z.B. 15 hörenden Kindern kommen, anstatt dass mehrere Kinder aus benachbarten Gemeinden zusammen in ein und derselben Klasse geschult würden.

Dann ist es vor allem einen Kampf auf Gemeindeebene?
Ja, ich denke, dass man dies so sagen kann!

Kommen wir nun zur zweiten Forderung. Denkst du, sie ist einfacher umsetzbar im Vergleich zur ersten?
Ja, absolut.

Und weshalb?
Weil es da eine gesetzliche Grundlage gibt, auf die man zurückgreifen kann. Im Behindertengleichstellungsgesetz BehiG wird nämlich gesagt, dass die Kantone dafür sorgen müssen, dass nahe Angehörige von artikulations- und wahrnehmungsbehinderten Kindern eine angepasste Kommunikationstechnik erlernen können müssen (Art. 20 Abs. 3 BehiG). Warum nicht beispielsweise vom Kanton finanzierte Gebärdensprachkurse für hörende Eltern von gehörlosen Kindern!

Aber das ist wunderbar! Das heisst doch, für diese Forderungen sollte es keine Probleme geben?
Nicht unbedingt. Ein Gesetz hat nur dann Wert, wenn es auch angewendet wird.

Und das bedeutet?
Das bedeutet, dass es Aufgabe der Eltern gehörloser Kinder wäre, auf ihr gutes Recht zu pochen, indem sie auf das BehiG hinweisen. Doch dem ist nicht so. Nur ganz wenige Eltern tun das, und deshalb bleibt dieser Artikel weitgehend wertlos.

Vielleicht liegt das daran, dass die Eltern dieses Gesetz gar nicht kennen?
Das ist einer der Gründe. Vor allem aber stammen die meisten gehörlosen Kinder von hörenden Eltern ab, von Eltern also, die keine Informationen über die Gehörlosigkeit und Gebärdensprache haben und von den HNO-Medizinern und den Erstberatungsstellen einseitig nur über technische Hilfsmittel informiert werden. Die Gehörlosen haben keine Möglichkeiten, ihre anders lautenden Meinungen einzubringen. So wird schon ganz am Anfang falsch eingespurt.

Irgendwie beschleicht mich jetzt das Gefühl, du wirst mir gleich mitteilen, dass auch die dritte Forderung nur schwer umsetzbar sein wird?!
Ja, da hast du richtig geraten. Die dritte Forderung steht punkto Schwierigkeiten der ersten Forderung in nichts nach! Bevor Gehörlose an die Uni gehen können, müssen sie die Matura haben. Also braucht es eine gute Vorschulung. Damit sind wir wieder bei Forderung 1: wenn die nicht umgesetzt wird, lässt sich Forderung 3 auch nicht realisieren.

Und die vierte Forderung?
Die ist auch schwierig. Viele Arbeitgeber haben keine Ahnung von Gehörlosen und stellen sie wegen falschen Vorurteilen nicht an. Wie ich heute Morgen zudem berichtet habe, kommt als zusätzliches Problem die IV hinzu. Dieses Jahr hatte ich aus drei Kantonen Fälle, in denen IV-Stellen Gebärdensprachdolmetscher am Arbeitsplatz verweigert haben. IV-Beamte haben immer häufiger keine Ahnung von Gehörlosen und wollen nur noch sparen, auch wenn sie damit eine Katastrophe nach der andern anstellen.

Das Problem sind also nicht die Arbeitgeber an und für sich?
Bei den Arbeitgebern sollte man nicht verallgemeinern. Einige sind sehr offen gegenüber der Gebärdensprache, einige überhaupt nicht, da hängt vom Einzelfall ab. Doch man kann von Arbeitgebern nicht verlangen, sie sollen Gebärdensprachdolmetscher selber bezahlen. Das muss die IV übernehmen.

Apropos Gebärdensprachdolmetscher: Um die vier Forderungen überhaupt zu verwirklichen, wäre es sehr wichtig, gleichzeitig auch die Gebärdensprachdolmetscherausbildung zu fördern, weil bereits jetzt in einigen Regionen Dolmetschermangel herrscht, und wenn man dass schon ein Hochschulkurs viele Dolmetscherstunden abverlangt…!
Ja, es ist sehr wichtig, dass man auf die Gebärdensprachdolmetscherausbildung setzt.

Die Errichtung eines Kompetenzzentrums für Gebärdensprache und Gehörlosenkultur könnte da behilflich sein. Aber wo sollte es gebaut werden? Wäre es nicht besser, drei regionale Kompetenzzentren zu errichten?
Ja, schön wärs... aber das dürfte zu teuer werden.

Mag sein. Aber ein Kompetenzzentrum müsste von allen benutzt werden, oder? Wenn es dann... sagen wir mal in Zürich... gebaut würde, denkst du, dass die Gehörlosen aus der Romandie und aus dem Tessin wirklich motiviert wären, auf dieses Kompetenzzentrum zurückzugreifen?
*Du hast Recht, das Kompetenzzentrum müsste von **allen** (z.B. auch von hörenden Fachleuten!) genutzt werden. Wenn wir es wirklich einmal bauen können – und es wird nur ein Kompetenzzentrum möglich sein, daran gibt's nichts zu rütteln – muss man alle Gehörlosen dazu aufrufen, es zu nutzen, egal wo es steht und woher die Gehörlosen kommen.*

Also, zusammenfassend können wir sagen, dass die machbarste aller Forderungen die zweite ist, während die anderen drei schon schwieriger sind. Es gibt mehrere Probleme bei jeder Forderung: Probleme mit den Gemeinden, den Eltern, den Kantonen und der IV. Ist es nicht schwierig, an so vielen Fronten gleichzeitig kämpfen zu müssen? Könnte man nicht eine Art Prioritätenliste festlegen und danach schrittweise vorgehen?
Alle vier Forderungen sind miteinander verbunden. Es ist, wie wenn du ein Haus baust: du beginnst von Grund auf, indem du einen Backstein nach dem anderen legst. Deshalb beginnen wir bei den gehörlosen Kindern im Vorschulalter und mit Anreizen für deren hörende Eltern, damit wir in Zukunft mehr Kinder haben, die schon von ganz klein an die Gebärdensprache gewöhnt sind. So könnte es in Zukunft mehr gebärdende, junge Gehörlose geben, welche ein Hochschulstudium in Angriff nehmen wollen, und danach auch mehr gebärdende Gehörlose, die selbstsicherer und bewusster die ihnen zustehenden Rechte einfordern.

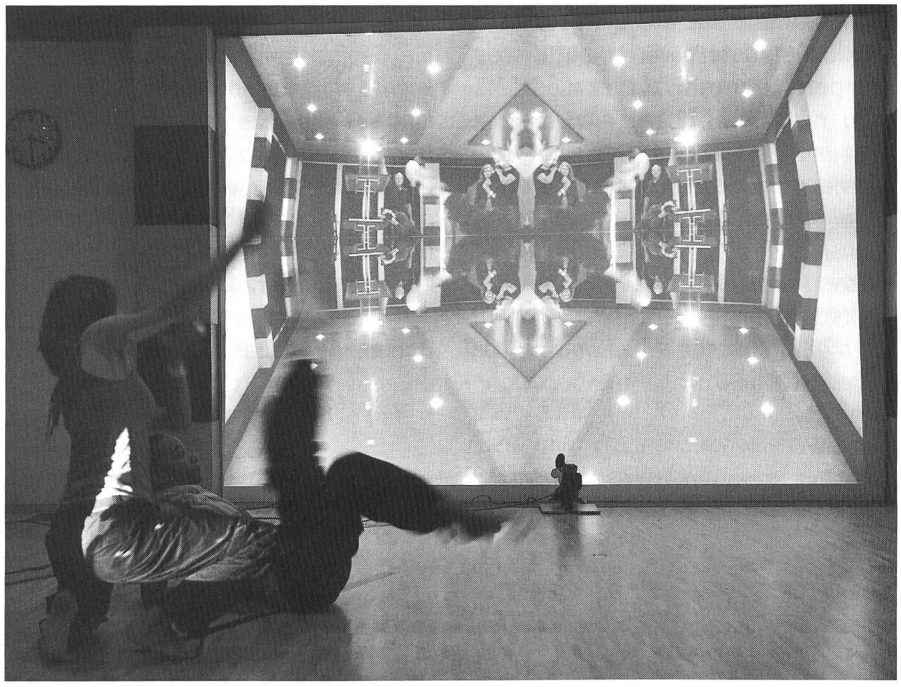
Daniel, vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Catia De Ronzis

Foto: Jutta Gstrein

«Sinne, Sinn, Unsinn» – ein Fest der Sinne am Welttag der Gebärdensprache

Am Welttag der Gebärdensprache wurde die Nachmittagsveranstaltung von der Zürcher Vereinigung «sichtbar», zusammen mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund und dem Kulturzentrum «alte Kaserne» organisiert. Das Thema der angebotenen Aktivitäten an diesem Nachmittag lautete: «Sinne, Sinn, Unsinn, ein Fest der Sinne, anlässlich des Welttages der Gebärdensprache».



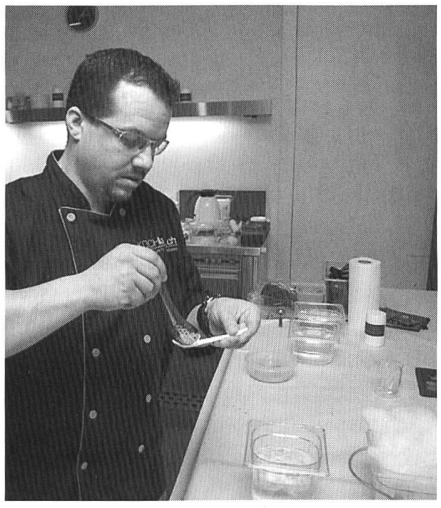
Die alte Kaserne ist ein grosses Gebäude mit mehreren Stockwerken. An diesem Nachmittag konnten die Besucher von 14.00 bis 18.00 Uhr in verschiedenen Räumen, Ausstellungen, Vorführungen, Präsentationen und auch eine Tanzveranstaltung gratis besuchen. Für diese Veranstaltung wurde im Parterre eine Bar zum «Café des Signes» umgestaltet. Das Servicepersonal war gehörlos und alle Getränke-Bestellungen wurden in Gebärdensprache aufgenommen. Im ersten Stock erwartete den Besucher das «Café Sichtbar». Auf diesem Stock konnte man den Verein «KiliX» (Kinderlieder in Gebärdensprache) kennenlernen; das Ziel dieses Vereins ist, gehörlosen und schwerhörigen Kindern den Zugang zu Kinderliedern zu ermöglichen. Auf derselben Etage konnte man auch die Aktivitäten der Abteilung «Gebärdensprache» des Schweizerischen Gehörlosenbundes, mit einem Einführungskurs besuchen, sowie Vorführungen des Gebärdensprach-Wortschatzes (in den drei nationalen Gebärdensprachen), welcher bald auf einer Internet Seite zur Verfügung stehen wird. In diesem virtuellen Wörterbuch kann man, die, einem Wort entsprechenden Gebärden und deren Verwendung in einem Satz, in den drei Gebärdensprachen der Schweiz finden. Im Raum daneben befand sich der Familientreff «Sonne», ein Zürcher Freizeittreffen, welcher Familien mit gehörlosen und / oder hörenden Angehörigen durch verschiedene kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen zusammenführen will. Im zweiten Stock gab es einen Stand mit einer «akustischen» Weste, genannt «feel the music», welche man ausprobieren konnte; sie vibriert bei Musik und ermöglicht so den Gehörlosen, die Musik durch Vibrationen zu spüren. Auf diesem Stock gab es noch andere Dinge, wie zum Beispiel eine Speise-Degustation aus der molekularen Küche, ein Tanz/Video-Projekt, wo man 3 Tänzerinnen bei ihren Bewegungen in der Stille sehen konnte sowie Stände von zwei Vereinen junger Gehörloser und Schwerhöriger: «TopDix» (Deutschschweizer Organisation) und «Swiss Deaf Youth» (SDY, eine Schweizer Organisation, angegliedert an den Schweizerischen Gehörlosenbund). Dort konnte man an einem SMS-Wettbewerb teilnehmen und die Grundbegriffe des Pokerns lernen: diese Aktivität hatte grossen Erfolg bei den Jungen.

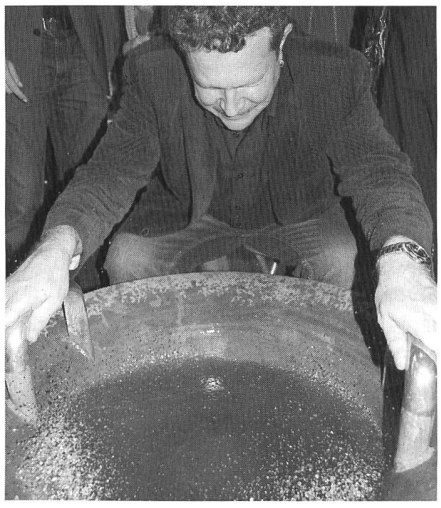
Im dritten Stock gab es originelle Aktivitäten, wie Fuss- oder Handmassage in einem mit Wasser gefüllten Becken, welches vibrierte, wenn die beiden Griffe an den Seiten gerieben wurden; es gab

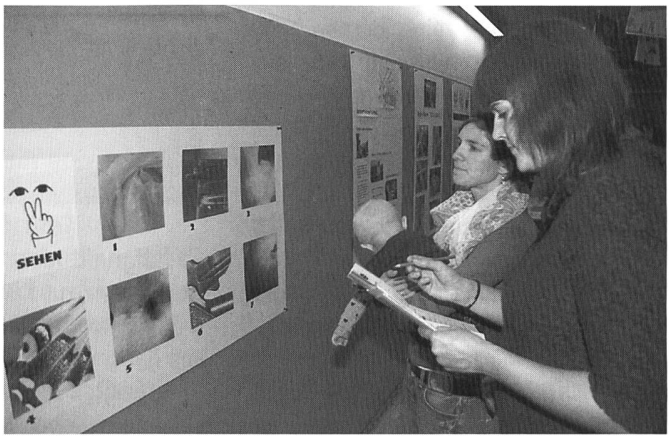
auch eine «vibrierende» Harfe in U-Form: man konnte sich in die Mitte dieser Harfe setzen und die Vibrationen spüren, welche von dieser Harfe erzeugt wurden. Dann gab es noch andere musikalische Präsentationen. Im Kellergeschoss schliesslich, gab es einen Parcours, auf dem man mit nackten Füssen gehen konnte, bevor man in einen Raum kam, wo ein beruhigender Film gezeigt wurde (Bilder von Delphinen etc.).

Um 18.00 Uhr fanden Ansprachen, mit Reden von Corinne Parrat, Miss Handicap 2009, Pascale Bruderer Wyss, Nationalratspräsidentin sowie dem Stadtpräsidenten von Winterthur, Ernst Wohlwend statt. Corinne Parrat erklärte, warum für sie die Gebärdensprache so wichtig sei und dass sie nicht verstehen könne, dass diese Sprache während so vielen Jahren verboten war. Pascale Bruderer Wyss begann ihre Rede in Deutschschweizer Gebärdensprache, was beim gehörlosen Publikum grosse Begeisterung auslöste! Sie betonte, wie wichtig es sei, dass die Gehörlosen Präsenz zeigen. Es sei wichtig, sich bewusst zu sein, dass die Gebärdensprache die Gehörlosigkeit sichtbar mache. Ausserdem sei die Grenze zwischen Behinderung und Nicht-Behinderung sehr klein und relativ. Und tatsächlich, als sie ihre Rede in Gebärdensprache begann, waren es nicht mehr die Gehörlosen, welche behindert waren, sondern alle diejenigen, welche diese Sprache nicht konnten. Es ist noch zu sagen, dass sie so oft wie möglich Gebärdensprach-Dolmetscher mitnimmt, um den Gehörlosen und Schwerhörigen ihre Reden zugänglich zu machen, weil sie der Meinung ist, dass Gehörlose uneingeschränkten Zugang zu Informationen bekommen müssen. Pascale Bruderer Wyss bemerkte auch, dass man mit dem Integrations-Konzept aufpassen müsse. Dadurch, dass wir alle zusammen leben, sei es wichtig, sich gegenseitig zu akzeptieren, mit unseren Stärken und unseren Schwächen und es nicht notwendig sei, um jeden Preis gleich zu sein. Pascale Bruderer Wyss beendete ihre Rede mit der Bemerkung, dass sie dem Nationalrat den Vorschlag unterbreitet habe, für Gehörlose und Schwerhörige einen einfacheren Zugang zu Information und Bildung anzustreben, aber um in dieser Sache einen möglichst hohen Erfolg erzielen zu können, brauche sie die Unterstützung von allen betroffenen Personen. Das Wort wurde anschliessend Herrn Wohlwend, dem Stadtpräsidenten von Winterthur erteilt, welcher den Organisatoren zu dieser gelungenen, für Hörende und Gehörlose öffentlich zugänglichen Veranstaltung gratulierte. Nach diesen Ansprachen und einer Pause, begann der Theater-Abend.

Text: Eva Hammar
Fotos: Pierrot Auger-Micou
Übersetz. v. Franz.: Karin Berchtold







Ein Theaterabend mit vielen Emotionen…

nett.working

Der Abend wurde mit Grussworten von Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer Wyss, Stadtpräsident Ernst Wohlwend und Miss Handicap 2009 Corinne Parrat, eröffnet. Anschliessend wurde dem Publikum ein Unterhaltungsprogramm in zwei Teilen geboten.

Zuerst begrüsste der Produktionsleiter Ruedi Graf die Zuschauer im voll besetzten Saal der alten Kaserne Winterthur. Anschliessend präsentierten die 2 hörenden Schauspielerinnen Silvana Gargiulo und Gaby Lüthi in ihrer Geschichte «Di tutto e di Piume» eine bunte, vielfältige, fiktive Welt aus der Sicht eines Vogels. Den Zuschauern wurden in Gebärdensprache kurz die Rollenspiele erklärt. Anschliessend jedoch benutzten die Schauspielerinnen immer mehr deutsche und italienische Lautsprache sowie LBG (Lausprach begleitende Gebärden). Für hörende Zuschauer nicht so schwierig, aber vielen Gehörlosen war es nicht möglich, der Geschichte zu folgen, weil die lautsprachlichen Teile nicht in Gebärdensprache gedolmetscht wurden und

Di tutto e di Piume

– aufgrund der Lichtverhältnisse und der Distanz zur Bühne – nicht abgelesen werden konnte. Einige Personen verliessen daher vor Ende des Stücks den Raum. Viele fragten sich, weshalb es keine Übersetzung gegeben hatte und in der Pause löste dieses Stück heftige Diskussionen aus. Auch hörende Personen hatten teilweise Mühe mit der Präsentation des Stücks.

Nach der Pause zeigte die Theatergruppe TheaterTraum, in welcher Gehörlose und Hörende mitmachen, das Stück «nett.working». Es handelte von Computern, dem Internet, sozialen Netzwerken etc. Fünf Personen gerieten immer tiefer in den Strudel der virtuellen Welt und verloren die Kontrolle über die Realität. Dem Zuschauer wurde ein Abbild der heutigen Gesellschaft und der gemeinsamen Vereinsamung gezeigt. 30 Minuten lang wurde den Zuschauern eine Kombination von grellen, frischen Farben und dynamischen Darbietungen pantomimischer Form geboten. Auch Vibrationen und Musik wurden mit einbezogen und das Publikum war begeistert, was der grosse Applaus am Schluss des Stücks bewies. Ausserdem konnten sich die Zuschauer vom «Frust» des ersten Teils erholen und gingen einigermassen zufrieden nach Hause oder besuchten die anschliessende Disco, welche bis 2.00 Uhr morgens geöffnet war.

Text: Jutta Gstrein
Fotos: Birol Kayikci

Eindrücke eines hörenden Theaterbesuchers

Schon am frühen Nachmittag kaufte ich mir ein Theaterticket und war gespannt auf die zwei Produktionen. Der Abend war in zwei Teile unterteilt. Im ersten Teil erzählten zwei hörende Schauspielerinnen ihre Geschichte in verschiedenen Formen: italienische, französische und deutsche Lautsprache, wechselten sich ab mit Gebärdensprache und Pantomime. Der grösste Teil der Anwesenden bestand aus hörbehinderten Personen, welche die Produktion nicht verstehen konnten, weil zu wenig Gebärden vorhanden waren und Ablesen nicht möglich war. Eigentlich hat mir dieses Theater gefallen, aber es mischte sich bei mir auch das Gefühl der Enttäuschung dazu. Vor allem deshalb, weil das Zielpublikum dieses Theaters klar definiert war.

Roman Pechous

Interviews mit verschiedenen Personen am Welttag der Gebärdensprache

Interview: Jutta Gstrein
Fragen an gehörlose Besucher

1. **Warum besuchen Sie heute diese Veranstaltung?**
2. **Was gefällt Ihnen besonders an diesem Anlass – was weniger gut?**
3. **Möchten Sie noch etwas Persönliches hinzufügen?**

Cyril Haudenschild, Thun

1.) Ein gehörloser Kollege hat mir vor einem Monat in der Berufsschule von diesem Anlass erzählt. Ich finde das Thema «Welttag der Gebärdensprache» interessant und wollte einen hörenden Kollegen Alex aus Mexiko mitnehmen, welcher die Gebärdensprache kann. Leider konnte er nicht mitkommen. Ich war auch am Sympathielauf dabei und hatte einen weissen Handschuh dabei.
2.) Ich habe Handschuhe und einen Ballon bekommen. Für mich ist dies ein wichtiger Tag, weil ich viele gehörlose Bekannte treffen kann, welche ich schon lange nicht mehr gesehen habe. Mir gefällt auch top dix, habe 2 T-Shirts genommen, eines für eine hörende Person. Toll finde ich ebenfalls das SMS-Spiel. Das Café ist zu eng, es sollte mehr Platz haben. Zudem ist das Personal hörend und unfreundlich. Ich möchte wissen, wo das gehörlose Personal ist...
3.) Wir müssen die hörende Welt mehr von der Gebärdensprache überzeugen.

Jessica Manuela Correia, Brigerbad

1.) Ein Kollege empfahl mir den Anlass. Er sagte, ich müsse unbedingt dabei sein. Bis jetzt hatte ich den Welttag der Gebärdensprache immer verpasst. Jetzt bin ich zum ersten Mal dabei. Ich habe die Anzeige auch im ***visuell plus*** gesehen.
2.) Leider war ich am SGB-FSS Sympathielauf nicht dabei, weil ich davon nichts wusste. Das stand nicht im ***visuell plus***. Für mich ist das SMS-Spiel zu schnell. Aber den Wettbewerb finde ich gut. Ich werde auch das Theater anschauen und die Disco besuchen.
3.) Den Welttag der Gebärdensprache finde ich super! Ich kenne andere Veranstaltungen, z.B. den Tag der Arbeit. Aber dieser Anlass wurde von den Gehörlosen selber organisiert, toll!

Peter und Brigitte Wyss, Hettlingen

1.) Wir wohnen in der Nähe, da konnten wir einfach kommen. Wir erleben den Tag der Gebärdensprache zum ersten Mal.
2.) Uns gefällt dieser Anlass tipp topp, es ist eine gute Veranstaltung in der alten Kaserne.
3.) Wir möchten gerne mehr Wanderausstellungen zum Thema «Gehörlosigkeit jung und alt».

Interview: Karin Berchtold
Fragen an hörende Besucher

1. **Was hat Sie motiviert, hierher zu kommen?**
2. **Waren Sie schon im Gebärdensprach-Bus, welcher hörenden Personen die Gebärdensprache näher bringen möchte?**
3. **Könnten Sie sich vorstellen, dass die Gebärdensprache offiziell als 5. Landessprache der Schweiz anerkannt wird? Warum?**
4. **Möchten Sie noch etwas Persönliches hinzufügen?**

Patrice Singy, Neftenbach
1.) Ich bekam den Ansporn durch meinen Bruder, welcher gehörlos ist. Es ist eine andere Kultur als bei hörenden Personen; die Atmosphäre ist anders und auch die Stimmung.
2.) Ich war wegen des Regens nicht im Bus, finde dies aber eine gute Sache. Es ist Werbung für die Gehörlosen-Kultur. Passanten verlieren dadurch Berührungsängste.
3.) Das wird schwierig, denn hier ist nicht ein ganzes Sprachgebiet (wie z.B. der Tessin) betroffen. Meiner Meinung nach braucht die Gebärdensprache nicht unbedingt eine Landessprache zu sein, aber es wäre schon toll, wenn mehr Leute die Gebärdensprache beherrschten und diese bereits in den Schulen gelehrt würde aber bei uns in der Schweiz werden ja nicht einmal mehr unsere Deutschschweizer Dialekte gelehrt, geschweige denn die Gebärdensprache.
4.) Es wäre schön, wenn mehr Offenheit der Gehörlosen-Kultur gegenüber bestünde. Wichtig wäre, Hemmschwellen abzubauen, nicht nur Gehörlosen, sondern allgemein Menschen mit einer Behinderung gegenüber.

Alex Huber, Zuben

1.) Der Tag der Gebärdensprache ist immer speziell. Ich war gespannt, was mich diesmal erwarten würde, die neuen Ideen. Diese Veranstaltung gibt es schon seit ein paar Jahren und sie ist immer wieder abwechslungsreich. Zudem möchte ich Kontakte knüpfen.
2.) In St.Gallen war ich im Bus, aber der gewählte Platz war nicht optimal, Hörende waren wenig interessiert. Die Idee finde ich super, aber der Bus muss in der Fussgängerzone stehen. Die Präsentation im Bus fand ich prima. ▶

3.) Vorstellen kann ich es mir schon, aber ich denke, dass wir in der Schweiz nicht so flexibel genung sind. Es wäre schön, aber die Mehrheit der Leute würde die Gebärdensprache als 5. Landessprache vermutlich kaum akzeptieren, obwohl viel Interesse vorhanden ist.
4.) Ich wünsche, dass es so weitergeht und die Leute, welche sich in der Öffentlichkeitsarbeit engagieren, ein gutes Echo bekommen, denn es braucht immer Menschen, die motiviert sind und kämpfen. Nicht aufgeben!

Gaby Sagelsdorff, Winterthur

1.) Ich habe einen Teil der Gebärdensprach-Kurse absolviert. Ausserdem arbeite ich in einer Sprachheilschule – die Kinder dort sind zwar nicht gehörlos aber wir benutzen trotzdem lautbegleitende Gebärden (LBG), weil die auditive Wahrnehmung gestört ist. Ich finde auch die Gehörlosen-Kultur und die Thematik des Anlasses interessant.
2.) Ich kenne den Bus noch nicht, aber ich habe Plakate gesehen. Ich werde ihn noch besuchen. Die Idee finde ich gut, denn viele Menschen sind an der Gebärdensprache interessiert und ich kann mir vorstellen, dass mit diesem Mittel eine weite Verbreitung möglich ist.
3.) Nein, ich kann mir nicht vorstellen, dass die Gebärdensprache eine 5. Landessprache werden wird – und wenn, dann ist das ein langer Weg. Sie ist noch zu wenig bekannt und zu wenige Personen benutzen sie. Gewisse Schritte wurden schon gemacht, z.B. am Fernsehen, aber das ist zu wenig. Ich fände es zwar gut, aber...
4.) Nein, ich habe nichts Persönliches anzufügen.

Mail-Interview: Jutta Gstrein
Fragen an Politikerinnen, Politiker und Gäste

Jan Keller, Direktor Zentrum für Gehör und Sprache Wollishofen/Zürich

Sie waren am Welttag der Gebärdensprache anwesend. Was war Ihre Motivation für den Besuch?

Eine Mischung von Interesse und Pflicht. Interesse am Erfahren was so läuft und am Treffen von ehemaligen SchülerInnen; Pflicht, weil ich in diesem Feld arbeite.

Welche Funktion hatten Sie am Welttag der Gebärdensprache?

Ich habe nur den Sympathielauf und die Referate am Graben mit verfolgt. Was mir dort gefallen hat, ist die bunte Mischung von sehr unterschiedlich situierten Gehörlosen und die Gelassenheit im Umgang mit dem scheusslichen Wetter.

Welche Funktion hatten Sie am Welttag der Gebärdensprache?

Gast

Was denken Sie über unsere 4 Forderungen und was meinen Sie dazu?

Forderung 1
Gleiche Ausbildung für gehörlose und hörbehinderte Kinder und Jugendliche dank angepasster Vorschulung und Gruppenintegration/ Inklusion in Regelklassen.

Als Forderung betrachtet kann ich diesen Satz voll unterstützen. In der Umsetzung gibt es erhebliche Schwierigkeiten. Und hier leisten die betroffenen Kinder und deren Eltern sowie das Zentrum mit seinen Abteilungen und Mitarbeitenden einen enormen Einsatz. Unterschiedliche Ausgangslagen haben zur Folge, dass auch unterschiedliche Resultate erreicht werden. Aber punkto individuellen Ausbildungserfolgs unter Berücksichtigung der abweichenden Ausgangslagen werden sehr hohe Leistungen erbracht. Welche «Rezepte» im Einzelfall dazu führen und verwendet werden sind sehr abhängig von den Möglichkeiten im engeren System Kind, Familie, Umfeld. Anmerkung: Pro Jahrgang (11'000 Kinder/Jahrgang) im ganzen Kanton Zürich sind ca. 6 bis 10 Kinder von einer starken Hörbeeinträchtigung betroffen, in 170 Gemeinden. Diese Kinder sind unterschiedlich begabt und haben sehr unterschiedliche Hintergründe.

Forderung 2
Hörende Eltern von gehörlosen und hörbehinderten Kindern können sofort kostenlos die Gebärdensprache erlernen.

Die Kurse (Anmerkung Redaktion: vorwiegend lautsprachbegleitende Gebärden LGB) am Zentrum sind seit 1985 für Eltern und teilweise auch dem Umfeld gratis. Die im Kanton Zürich angebotenen Heimgebärdenkurse werden massgeblich vom Zentrum finanziert. Wir informieren die Eltern mit offiziellen Broschüren der Gehörlosenorganisationen über die Gebärdensprache und weisen bei Interesse auf die Kursangebote hin. Aktuell besuchen 13 Elternteile unsere Kurse.

Forderung 3
Besserer Zugang zu höheren Ausbildungen für Gehörlose und Hörbehinderte.

Der Zugang ist grundsätzlich gewährleistet. Die Anforderungen an die StudentInnen punkto Sprachgebrauchs sind sehr hoch. Hier müssen mittels Nachteilsausgleichen etc. im Einzelfall die Anforderungen angemessen dimensioniert werden, und dies ohne Reduktion bei den grundlegenden Anforderungen. Die Unterstützungssysteme (Dolmetschereinsatz, TutorInnen etc.) sind in der Tat erst seit kurzem verfügbar. Die in den Vorträgen gemachten Vergleiche mit dem Ausland müssen stark relativiert werden. Die Bildungssysteme sind sehr unterschiedlich und nicht direkt vergleichbar. Was im Ausland universitäre Abschlüsse sind, sind in der Schweiz oft Abschlüsse auf Fachhochschulstufe.

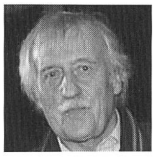
Forderung 4
Vermehrte Integration von Gehörlosen und Hörbehinderte in den Arbeitsprozess dank einer breiten Informationskampagne und besserer Unterstützung der Arbeitgeber.

Auch diese Forderung kann ich voll unterstützen. Leider gibt es bei uns keine wirksamen Mittel oder Anreizsysteme um diese Forderung umzusetzen. Nur Appelle.

Möchten Sie noch etwas Persönliches hinzufügen?

Ich hoffe, dass in den zukünftigen Diskussionen weniger «Schuldige» gesucht werden und «Feindbilder» geschaffen werden. An der Zielsetzung einer guten Ausbildung der Kinder wird von sehr vielen Seiten und mit sehr hohem Einsatz und ebensolcher Kompetenz gearbeitet.

Ernst Wohlwend, Stadtpräsident Winterthur



Was ist Ihre Funktion hier am Welttag der Gebärdensprache?

Nachdem mir die verschiedenen Angebote des Anlasses im Kulturzentrum Kaserne gezeigt worden waren, durfte ich im Namen des Stadtrates alle Anwesenden begrüssen und ihnen versichern, wie wichtig es der Stadt Winterthur ist, alles dafür zu tun, dass alle möglichst an der Gesellschaft in unserer Stadt teilhaben können. Zudem konnte ich all jenen danken, die zum Gelingen des Anlasses beigetragen haben und sich für die Anliegen der Gehörlosen einsetzen.

Was beeindruckt Sie am meisten an diesem Anlass?

Ich bin beeindruckt über die Vielfalt der Möglichkeiten, mit denen die Gehörlosen, neben der Gebärdensprache, ihre Behinderung durch den Einsatz anderer Sinne kompensieren und über die ausgelassene Fröhlichkeit, die an diesem Anlass herrschte.

Sie sind hörend – gibt es an dieser Veranstaltung etwas, das Sie ändern würden – z.B. etwas, das Ihnen hier noch fehlt, oder etwas, das zum besseren Verständnis der Gebärdensprache beitragen könnte?

Die Veranstaltung war ausgezeichnet organisiert und sehr vielfältig. Im Alltag müssten die Sorgen und Nöte der Gehörlosen besser bekannt sein. Geeignet für eine gezielte Aufklärung scheint mir die Schule zu sein, wo die Integration von Menschen mit einer Behinderung glücklicherweise zunehmend eine Rolle spielt.

Kennen Sie den Gebärdensprach-Bus, welcher hörenden Personen die Gebärdensprache näher bringen möchte?

Der Bus ist mir bis heute noch nicht begegnet. Wenn ich ihn antreffe, werde ich ihn besuchen.

Können Sie sich vorstellen, dass die Gebärdensprache offiziell als 5. Landessprache der Schweiz anerkannt wird? Warum/warum nicht?

Eine offizielle Anerkennung als Sprache, die in allen Landessprachen zur Anwendung kommt, scheint mir sinnvoll.

Möchten Sie noch etwas Persönliches hinzufügen?

Ich habe am Anlass in der Kaserne in Winterthur erfahren, wie man sich fühlt, wenn man als einzelner ausgeschlossen ist von der Teilhabe unter den anwesenden Menschen, weil ich der Gebärdensprache nicht mächtig bin. Ich war deshalb sehr froh, dass mir eine Dolmetscherin zur Seite stand.

Christine Goll, Nationalrätin SP, Zürich

Was ist Ihre Funktion hier am Welttag der Gebärdensprache?

Ich habe den Schweizerischen Gehörlosenbund bereits vor 20 Jahren kennengelernt, als ich für ein Referat über Frauenrechte und Behindertenrechte eingeladen wurde. Deshalb habe ich keine Sekunde gezögert, als ich nun wieder angefragt wurde, eine Eröffnungsrede in Winterthur zu halten.

Wie war es für Sie, als Hörende unter so vielen Gehörlosen zu sein?

Ich bin bereits am Treffpunkt beim Bahnhof sehr freundschaftlich begrüsst worden und habe auch bekannte Gesichter wieder gesehen, so dass ich mich gleich wohl fühlte. Die Begegnungen waren herzlich, die Kommunikation anregend und das gegenseitig sich Verstehen brauchte teilweise mit Übersetzung der Dolmetscherinnen auch mehr Zeit, was ich aber auch als wohltuend empfand.

Was halten Sie von den 4 Forderungen, die an diesem Tag vorgestellt wurden?

Es sind wichtige Forderungen, die sich auch an die Politik richten. Und es ist enorm wichtig, dass diese Forderungen verbreitet und immer wieder hartnäckig gestellt werden, weil deren Erfüllung auch die gesellschaftliche Teilhabe von schwerhörigen und gehörlosen Menschen erleichtert.

Waren Ihnen die Probleme der Gehörlosen schon bekannt, oder war der Inhalt der Referate, v.a. dasjenige von Daniel Hadorn (Vorstellen der 4 Forderungen) für Sie alles neu?

Das soziale Klima in der Schweiz ist härter geworden. Vor allem Menschen mit Behinderungen werden heute noch mehr Steine in den Weg gelegt. Ich kenne die Probleme aus meiner politischen und beruflichen Praxis. Was mir aber weniger bewusst war, ist die Tatsache, dass der Weg zu einem höheren Ausbildungsgang für viele Gehörlose und Hörbehinderte immer noch komplett verbaut ist.

Was glauben Sie, welche Chancen sehen Sie, dass diese Forderungen umgesetzt werden?

Menschen und Organisationen, die konkrete Ziele und Forderungen haben, können diese auch durchsetzen. Dazu braucht es allerdings einen langen Atem, Überzeugungskraft und Beharrlichkeit.

Was sollte der SGB-FSS machen, um besser für die Umsetzung dieser Forderungen kämpfen zu können?

Forderungen können besser durchgesetzt werden, wenn möglichst viel Verbündete sich für die gleichen Anliegen einsetzen. Deshalb sollte sich der

SGB auch bemühen, sich mit Parteien, Gewerkschaften und anderen Behindertenorganisationen zu vernetzen, um eine breite Unterstützung für die Durchsetzung der Forderungen zu erhalten.

Was könnten Sie als Nationalrätin auf Bundes – bzw. auf kantonaler Ebene versuchen?

Ich setze mich zu Zeit konkret dafür ein, dass die jetzt laufende 6. Revision der Invalidenversicherung nicht zu einer reinen Abbauübung verkommt. Es braucht keine weiteren Leistungskürzungen, sondern vor allem Pflichten für die Arbeitgeberseite im Gesetz. Denn ohne Arbeitsplätze gibt es keine Integration.

Kennen Sie den Gebärdensprach-Bus, welcher hörenden Personen die Gebärdensprache näher bringen möchte?

Ich habe den Bus bei meinem Aufenthalt am Welttag der Gebärdensprache in Winterthur besucht.

Glauben Sie, dass die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen da etwas bringen würde? Viele Rechte dieser Konvention sind ja wohl eher programmatischer Art und nicht direkt einklagbar (justiziabel). Wird die Schweiz es ernst nehmen mit der konkreten Umsetzung?

Die Ratifikation dieser UNO-Konvention ist überfällig! Das müssen wir dem Bundesrat unmissverständlich in die Agenda schreiben. Ich bin überzeugt, dass es dadurch für viele Menschen einfacher wäre, eigentlich selbstverständliche Rechte, wie das Recht auf Bildung und Chancengleichheit, oder das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben oder das Recht auf Existenzsicherung, in der Praxis einzufordern.

Wenn ja, was halten Sie davon?

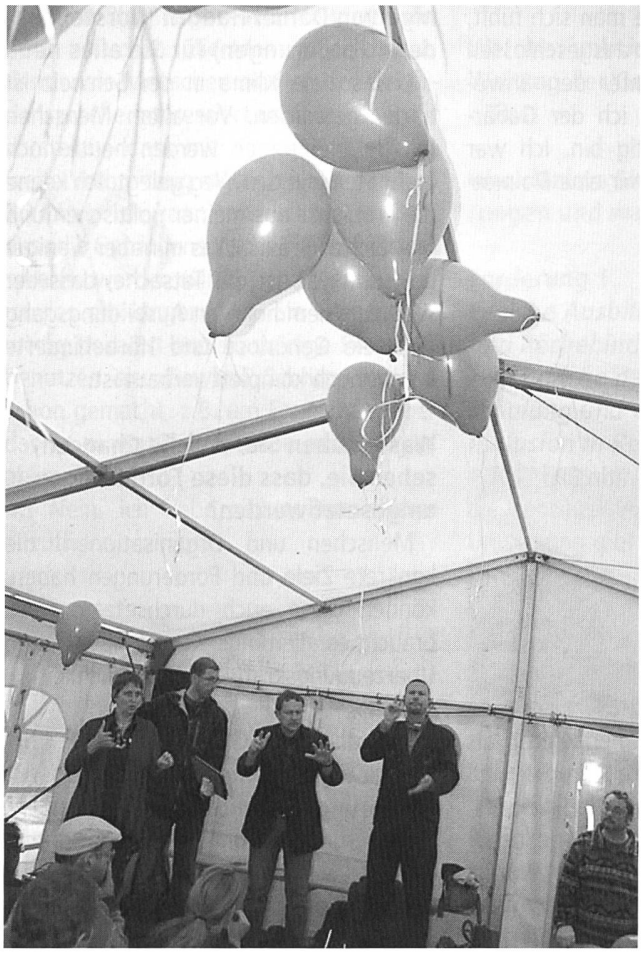
Das Konzept ist durchdacht, die Besucherinnen und Besucher werden sensibilisiert und können sich auf spielerische Art mit einer wichtigen Thematik auseinandersetzen. Verständnis und Anteilnahme werden geweckt, was wichtig ist für ein solidarisches Zusammenleben.

Können Sie sich vorstellen, dass die Gebärdensprache offiziell als 5. Landessprache der Schweiz anerkannt wird? Warum/warum nicht?

Auf alle Fälle! Wenn wir die Gebärdensprache fördern wollen, müssen wir allerdings gegen all die staatlichen Sparprogramme angehen, die zuerst den Bildungs-und Sozialbereich beschneiden.

Möchten Sie noch etwas Persönliches hinzufügen?

Nachdem ich mir die Gebärden für alle Bunderätinnen und Bundesräte habe zeigen lassen – die ich übrigens alle sehr treffend finde – bin ich gespannt, welches Zeichen für die neue Bundesrätin, Simonetta Sommaruga, gelten wird.



Fotos: Pierrot Auger-Micou

Bus auf Tour

«Gebärdensprachschule auf Tournee» in Genf

Nach Basel, Bern, St.Gallen, Luzern und Vevey (und vor Lugano und Winterthur), machte das Infomobil «Gebärdensprachschule auf Tournee»des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB-FSS) am 17. und 18. September in Genf Halt. Nachdem ***visuell plus*** *letztes Jahr über die Erfahrungen in der Deutschschweiz berichtet hatte, wollten wir dieses Jahr herausfinden, wie der Bus in der Westschweiz aufgenommen wurde.*

Das zweite Jahr in Folge, war der Bus des Schweizerischen Gehörlosenbundes im September durch die ganze Schweiz auf Reisen.

Wie der Name «Gebärdensprachschule auf Tournee» schon sagt, wurde mit der diesjährigen Aktion der Akzent auf die Kurse gelegt, um die Leute zu ermuntern, die Gebärdensprache oder wenigstens die Grundbegriffe zu lernen, um mit den Gehörlosen kommunizieren zu können.

Unterschiedliche Erfolge in den verschiedenen Städten

Der Start in Basel begann mit einem grossen Erfolg (6. und 7. September), wo dank dem Match Schweiz – England, welcher zur gleichen Zeit stattfand, eine grosse Menschenmenge anwesend und der Bus dadurch dauernd voll war. Schweizer und Engländer «machten Frieden», während sie zusammen, in einer herzlichen Stimmung, einige Gebärden lernten. In Bern und Luzern, wo der Bus ebenfalls sehr gut geparkt war, kamen ebenfalls viele Besucher. In St. Gallen und

Vevey hingegen, war es, aufgrund von ungünstigen Platzverhältnissen, ruhiger (jeweils ein grosses Einkaufszentrum und ein Parkplatz).

Der Bus in Genf

In Genf, wo der Bus auf dem Place du Rhône geparkt war, begann der Freitag langsam. Es muss noch erwähnt werden, dass ein Grossteil der Leute an diesem ersten Tag arbeiteten und weil die Temperaturen gefallen waren, kamen weniger an das Ufer des Sees... Zum Glück war am Samstag Einkaufstag, der Zulauf war grösser und zwischendurch war der Bus sogar sehr gut besetzt.

Eines ist ganz sicher, die Besuchermenge in Genf war bunt gemischt. Gruppen von Jugendlichen auf dem Weg zum Einkaufen, Familien, Bankangestellte in der Mittagspause, Junge und Ältere, ein bunt gemischtes Publikum kam, welches sich für die Gebärdensprache einige Minuten Zeit nahm. Auch wenn die Mehrheit zufällig vorbeikam, gingen alle total begeistert wieder weg!

Verschiedene Animationen

Es muss erwähnt werden, dass für diesen ersten Anlauf, der SGB-FSS den Schwerpunkt auf das spielerische Lernen gesetzt hatte. So konnten sich interessierte Personen mit dem Fingeralphabet vertraut machen und ihren Namen buchstabieren, einige Gebärden mit Hilfe eines Minikurses lernen oder mit dem Wörterrad versuchen, Gebärden verschiedenen Ortschaften und Standorten zuzuordnen, bevor sie zur Belohnung ein Getränk bekamen und beim grossen Wettbewerb um eine Reise nach Ägypten mitmachen konnten. Diese Erfahrung nutzten einige, um der Verantwortlichen für Gebärdensprache in der Westschweiz, Chantal Shelton, mit Hilfe der vor Ort anwesenden Dolmetscher, Fragen zu stellen. Und wie üblich wurde in der «Hitparade» der meistgestellten Fragen auch diejenige immer und immer wieder gestellt, ob die Gebärdensprache international sei.

Es bleibt nur zu hoffen, dass diese Sensibilisierung zu einer besseren Integration von Gehörlosen in unserer Gesellschaft beiträgt und dass wieder mehr Leute die nächsten Gebärdensprachkurse besuchen!

Rückmeldungen von Besuchern

Unter den zahlreichen Passanten, die sich 10 Minuten Zeit nahmen, um im Bus in Genf die Gebärdensprache zu entdecken, fragten wir einige beiläufig, was sie von dieser Einführung halten.

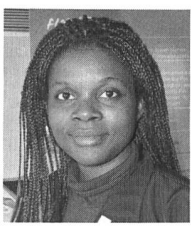
Julia, Studentin

Ich war schon immer von der Gebärdensprache fasziniert. Als ich zufällig dem Bus begegnete, sagte ich mir: «Warum nicht?» Ich war mit meiner Mutter schon einmal in einem Café des Signes und ich schaue oft die Tagesschau im Westschweizer Fernsehen mit den Dolmetschern. Das ist beeindruckend! Für mich war es sehr interessant zu erfahren, dass die Gebärdensprache eine eigenständige Sprache mit einer eigenen Grammatik ist.

Isabelle

Ich fand diese Kampagne eine sehr gute Idee, weil man die Leute auf die Schwierigkeiten aufmerksam machen muss, welche andere erleben. Heute Morgen war ich in Eile, aber jetzt habe ich mehr Zeit und bin zurück gekommen. Ich bin neugierig... Die Idee, einige Wörter zu lernen gefiel mir, weil man nie weiss, wann man sie eines Tages brauchen kann.

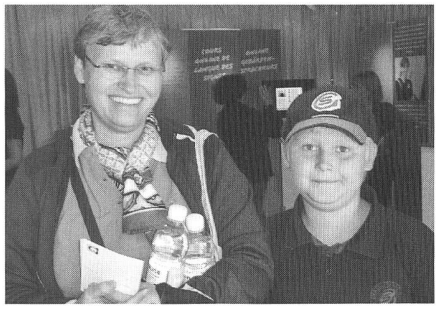
Pascale



Diese Woche habe ich auf der Strasse eine Werbung für diesen Bus gesehen. Weil ich nach einer Sendung auf M6 einen Gebärdensprachkurs für Babys «signe avec moi» mit meinem eigenen Kind gemacht habe, wollte ich schauen, was hier angeboten wird. Wenn mein Sohn, welcher jetzt erst zu sprechen anfängt, aber die Gebärden schon lange perfekt beherrscht, mir zum Beispiel mitteilen kann, wenn er müde ist oder Lust auf ein Guetzli hat, fehlen uns manchmal die Worte. Ich war deshalb neugierig, noch mehr darüber zu erfahren…

Guillaume (10-jährig), Nicolas (5-jährig) und ihr Vater Vincent

Joëlle, die Mutter, sah den Bus am Morgen und weil sie keine Zeit hatte, kam sie am Nachmittag noch einmal mit der ganzen Familie. Alle vier fanden die Erfahrung super und die beiden Kinder zeigten grosses Interesse. Vincent fand es rührend während Joëlle die Gebärdensprache anmutig fand.



Heidi und ihr Sohn Brendan (9-jährig)

Brendan: Ich fand interessant, dass man auch mit Menschen kommunizieren kann, die anders sind als wir. Es genügt, die Gebärden zu lernen!

Heidi: Ich fände es gut, wenn solche Sensibilisierungs-Aktionen auch in den Schulen stattfänden. Es ist wichtig, die Kinder zu sensibilisieren, ihnen zu zeigen, dass es möglich ist, eine Behinderung zu meistern.

Sylvaine und ihre Tochter Camille (7½-jährig)

Camille: Wenn ich spreche mache ich immer Gebärden, aber hier konnte ich Gebärden lernen, welche Wörtern entsprechen. Das ist eine schöne Erfahrung!

Sylvaine: In unserer Familie sprechen wir bereits vier Sprachen und so denke ich, könnte die Gebärdensprache ganz gut die fünfte sein! Solche Veranstaltungen sind interessant, weil sie den Leuten zeigen, dass Gehörlosigkeit nicht als Behinderung angesehen werden soll, sondern als etwas Positives, welches mit der notwendigen Offenheit gemeistert werden kann.

Text und Fotos: Sandrine Burger
Fotos: Pierrot Auger-Micou
Übersetzung v. Franz.: Karin Berchtold

AUSSTELLUNG

Führungen im Museen für Gehörlose und Hörbehinderte

IGGH Interessengemeinschaft Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte der Kantone Bern und Freiburg

Das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee bieten Führungen für Gehörlose und Hörbehinderte an.

«Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Naumann»

Das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee widmen den sieben Todsünden eine umfassende Ausstellung, welche die künstlerische Auseinandersetzung mit diesem Thema vom Mittelalter bis in die Gegenwart dokumentieren soll. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, welche Relevanz der Sündenbegriff in der heutigen Gesellschaft noch hat und wie unsere Kultur die Umwertungen begründet.

- Dienstag, 23. November 2010
um 19.00 Uhr im Kunstmuseum Bern

- Samstag, 15. Januar 2011
um 14.00 Uhr im Zentrum Paul Klee Bern

Diese Führungen sind speziell für Hörbehinderte und Gehörlose. Mit Dolmetscherinnen in Gebärdensprache und My-LinK FM-Anlage für HörgeräteträgerInnen. (Eine Anmeldung ist nicht erforderlich)

Eintrittspreis: Fr. 24.–. Das Billet ist gültig für die Teilnahme an beiden Führungen. Wird nur eine Führung besucht, kann das Billett für einen Ausstellungsbesuch im 2. Museum benutzt werden.

Kunstmuseum Hodlerstrasse 12, Bern
www.kunstmuseumbern.ch

Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtland 3, Bern,
www.paulkleezentrum.ch

Statistiken und Bericht über die Gebärdensprachschule auf Tournee

Anzahl	
Basel	334 Besucher
Bern	400 Besucher
St.Gallen	145 Besucher
Luzern	330 Besucher
Vevey	126 Besucher
Genf	183 Besucher
Lugano	232 Besucher
Chur	182 Besucher
Winterthur	291 Besucher

Dieses Jahr funktionierte das Kontrollsystem der Besucher einzig über die Teilnahme am Wettbewerb, während letztes Jahr noch gezählt wurde, wie viele Sirup Becher die Besucher des Infomobils verbraucht hatten. In diesem Sinne sind die zwei Statistiken nicht miteinander vergleichbar.

Ziel der diesjährigen Kampagne war es, jeweils ins Zentrum der neun Schweizer Ortschaften einzudringen und Adressen von Menschen zu sammeln, die daran interessiert sind, Gebärdensprachkurse zu besuchen, und so mögliche Schüler der Gebärdensprachkurse zu werden.

Die Aktivitäten innerhalb des Infomobils

Der Fingeralphabet-Posten wurde sehr geschätzt und erlaubte auch eine einfache Kommunikation, doch der meistgeschätzte Posten war wahrscheinlich jener des Karussells. Dort musste der Besucher nämlich versuchen, durch die eigene Mimik und durch eigene Zeichen gewisse Tätigkeitswörter des Drehrades darzustellen. So versuchten alle, die verständlichste und einfachste Geste zu wählen, um genau diese Tätigkeitswörter wieder zu geben, nur um dann durch die Vorführung der gehörlosen Person zu entdecken, dass dies in Gebärdensprache tatsächlich ganz anders gehandhabt wird.

Der Geographieposten war der schwierigste unter den dreien. Dort mussten einige gezeichnete Denkmäler der Schweiz erkannt und auf der Schweizerkarte richtig positioniert werden, und zwar ohne Hilfe von Gebärden und Mimik.

Die Gebärdensprache weckte grosses Interesse und Begeisterung und wir können behaupten, dass wir im Prinzip überall privilegierte Kontakte hatten, denn diese waren sehr gezielt und gewinnbringend. Wir können auch sagen, dass das Publikum, welches an dieser Erfahrung teilnahm, ein Elitepublikum war, weil es zum Vornherein wusste, worum es ging, es war bereits informiert und zeigte Bewusstsein.

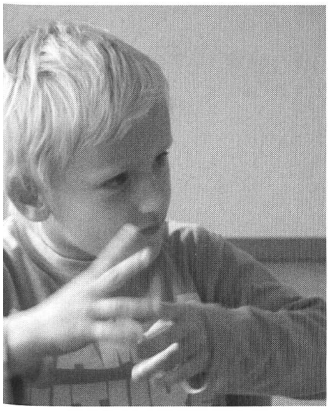
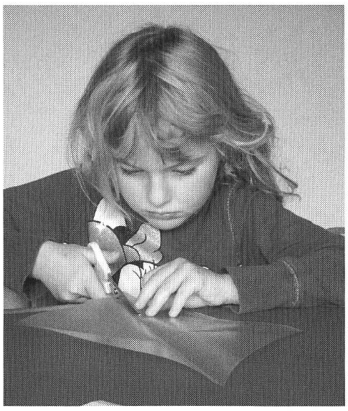
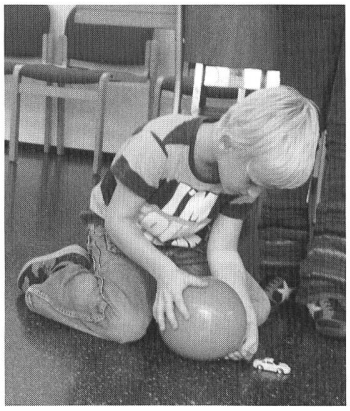
Eine Tessiner Person bezeichnete die Gebärdensprache als «Traumsprache», aufgrund der Ausdrucksstärke und des Kommunikationswertes.

Das Ereignis wurde zufriedenstellend von den regionalen und nationalen Medien aufgegriffen und veröffentlicht.

Besuche

Der Besuch im Zentrum der verschiedenen Ortschaften erlaubte uns, ein Bild zu bekommen und Klarheit zu gewinnen, inwiefern die Bürger/innen Kenntnisse und Bewusstsein über die Gebärdensprache und über die Lebensumstände der Gehörlosen besitzen. Diese Anlässe erlauben uns eine grössere Sichtbarkeit, indem wir auch individuelle Kontakte knüpfen und so in die Welt der Gebärdensprache einzutauchen.

Tiziana Rimoldi,
SGB-FSS-Geschäftsleitung Tessin
Foto: Pierrot Auger-Micou

Element Luft:

Ein luftiges Vergnügen mit vielen Aha-Erlebnissen

Kindersamstag SGB-FSS am 2. Oktober 2010

Nun fand wieder nach langer Sommerzeit der Kindersamstag in Baden statt. Thema war das dritte Element «LUFT».

Es kamen 9 Kinder insgesamt. Leider konnten diesmal einige Kinder nicht teilnehmen, da die Terminsuche für den Kindersamstag wegen der verschiedenen Herbstferien in den Kantonen schwierig gewesen war. Jedoch lief der Tag wie geschmiert. Wir teilten die Kinder in zwei Gruppen auf: Die 5 Kleinen zusammen und die 4 Grossen zusammen. Maggie hatte wieder die Aufgabe gute Fotos zu machen. Toll, sie wieder in unserem Team zu haben.

Das Thema «LUFT» hat bei den Grossen viele Fragen ausgelöst und die Kinder wussten auch schon viel darüber. Für den Ablauf waren Doris und Patrick zuständig. Zuerst wurden verschiedene Fragen gestellt: Was ist Luft? Da ja Luft unsichtbar und nicht tastbar ist. Und wie sehen wir Luft? Welche Macht hat die Luft? Was kann die Luft verursachen und was ist daran das Positive?

Um verschiedene visuelle Aha-Erlebnisse zu ermöglichen, hatte Doris Sachen vorbereitet und aufgestellt. Zum Beispiel wurde ein Becken mit Wasser aufgestellt:

Wie schaffen wir es, dass das Nastuch im Wasser trocken bleibt? Wie schaffen wir es, dass das Wasser in andere Kübel hineinfliessen kann, ohne den Kübel zu tragen? Kann man den Ballon in einer Flasche aufblasen? Und warum geht es nicht? Usw. Danach gab es Quizfragen mit drei möglichen Antworten. Und schon war der Vormittag um.

Die Kleinen durften ein bis zwei Windrädchen basteln. Janja, Melanie und Maggie unterstützten sie. Das feine Mittagessen und selbstgebackenen Schoggi Kuchen besorgte wiederum Therese Schmid mit ihren beiden Söhnen, die auch tatkräftig mithalfen. Grossen Dank an die Familie.

Nach dem Mittagessen spielten die Grossen und die Kleinen locker mit den Ballons herum. Dann gab es verschiedene Wettbewerbsspiele. Duellspiele liebten die Kinder natürlich: In zwei Reihen wurden Steine hintereinander gelegt und dann mussten immer zwei Kinder mit einem Röhrchen einen Wattebausch (oder auch Ping Pong Ball) um die Steine herum bis zum Ziel blasen. Melanie und Patrick sammelten die Punkte aller Kinder und wer den ersten Platz gewann, bekam einen Preis. Damit die anderen Kinder aber nicht ganz leer ausgingen, bekamen sie auch etwas ganz Kleines.

Zum Schluss sassen wir alle in der Runde und gaben uns gegenseitig Rückmeldungen. Die Kinder sagten, dass es ihnen sehr gut gefallen habe und sie sich auf den nächsten Kindersamstag freuten. Das Thema wäre dann das vierte Element «Wasser» und das Treffen findet am 13. November statt. Am Ende schlief noch ein kleines Mädchen nach ihrem ersten grossen Tag ein, sicher auch durch die vielen Eindrücke müde geworden. Ein paar Eltern fragten, ob diese Kindersamstage auch im nächsten Jahr weitergeführt würden. Das werden wir noch im Team besprechen und schauen sicher, dass diese weitergeführt werden.

Bericht: Doris Hermann / Team
Fotos: Maggie Kleeb

«Gebärdensprache»
an der OBA 2010 in St.Gallen

Die Ostschweizer Bildungsausstellung kurz OBA genannt, fand vom 3. bis 5. September auf dem OLMA-Gelände statt, unter dem Thema «Erwachsenenbildung und Grund- und Weiterbildung». Erstmals war der Eintritt für alle frei, und laut OBA konnte ein Besucherrekord von rund 25'000 Besucherinnen und Besuchern verzeichnet werden.

Die ganze Eröffnungsfeier wurde uns allen simultan in Gebärdensprache gedolmetscht. Der Geschäftsführer, Herr Berger, begrüsste uns freundlich und sagte, dass der SGB-FSS Ostschweiz-Liechtenstein zum 4. Mal dabei sei.

Auch stellte er kurz das Café des Signes vor, in welchem alle bei der Bestellung in Gebärdensprache zu kommunizieren versuchten.

Danach erschienen drei bekannte Persönlichkeiten zu einem Laufbahn-Talk, moderiert von Felix Merz, dem Sohn des zurückgetretenen Bundesrats Hans-Rudolf Merz.

Eine junge Frau, Anne Wiltafsky, träumte von einem speziellen Beruf, nämlich Kuhtrainerin. Ihr Traum wurde wahr. Diese Bezeichnung hatten wir vorher noch nie gehört. Sie ist Inhaberin der Kuhschule auf dem Stockengut. Mehr über ihre interessante Berufserfahrung erzählte sie während des Gesprächs.

Ein weiterer Gast war der Lastwagenchauffeur und Inhaber eines Transportunternehmens, Markus Studer. Er arbeitete früher als Herzchirurg. Der ehemalige Herzchirurg arbeitet deshalb für sein Transportunternehmen, weil er eine ganz neue Herausforderung suchte. Am Schluss des Gesprächs sagte er, dass man wegen des Berufs auf Herz und Bauch schauen solle.

Die Regierungsrätin Heidi Hanselmann, die auch beim kommenden CI-Forum in St. Gallen einen kurzen Vortag machen wird. war ein weiterer Gast. Ihre Schwerpunkte lagen auf der neuen Bildungskampagne des Kantons St.Gallen. Es ging vor allem um mehr zukünftigen Nachwuchs und weshalb immer mehr Deutsche in der Schweiz kommen. Anschliessend konnten wir, nach dem Apéro, zum ersten Mal das Café des Signes, neben unserem Stand über Gebärdensprache, eröffnen. Das Café des Signes wurde 2005 erstmals in Genf durchgeführt und fand in diesem Jahr seinen Weg in die Ostschweiz. Während drei Tagen agierten Menschen mit einer Hörbehinderung als Bedienung und bewirteten die Gäste der O-Bar. Dolmetscher, Lehrpersonen der Gebärdensprache und interaktive Displays unterstützten die Hörenden dabei, ihre Getränke und Snacks in Gebärdensprache zu bestellen und sich in der lautlosen Welt zu verständigen.

Von ein paar Leuten erhielten wir ein spontanes Feedback, und ihre Gedanken über die Sensiblisierung der Gebärdensprache:

«Die Idee des Kaffees finde ich sehr gut. Es ist gar nicht einfach, nur mit den Händen zu kommunizieren, das realisiert man erst richtig, wenn man selber dazu aufgefordert wird.»

Sara Lopori, Swiss

«Ich habe kein Problem damit und finde es auch eine gute Bekanntmachung. Grosse Hemmungen sollen abgebaut werden. Richtige Gebärdensprache sollte gezeigt werden.»

I. Bannwart, Besucherin von Café des Signes

«Ein Besucher erzählte mir, als er überrascht gewesen sei, in Gebärdensprache zu kommunizieren, aber POSITIV überrascht. Mehr visuelle Tafeln würden eine noch bessere Kommunikation ermöglichen. Das wäre für uns eine neue Herausforderung.»

P. Eichholzer, Projektleiterin OBA

«Der Wegweiser zum «Café des Signes» ist etwas schwierig zu erkennen, wo genau sich das Café des Signes befin-

det. Ich persönlich werde es gern weiter unterstützen.»

M. Berger, Geschäftsführer

Nochmals ganz herzlichen Dank für euren wertvollen Einsatz und auch an die Besucher, die beim Café des Signes und unserem Stand vorbei kamen, um einen spannenden Wettbewerb zu gewinnen. Fast 200 Personen machten mit und gewonnen hat R. Gemeinder aus St.Gallen. Herzliche Gratulation zu einem Gratis-Gebärdensprachkurs.

Auch im Internet können am Schluss von TVO einige Minuten Sendung über den Stand und das Café des Signes angeschaut werden:
http://www.tvo-online.ch/index.php?article_id=100&day=2010-09-05

Text und Foto: Daniel Marti

PERSONELLES

Im Bereich Gebärdensprache/GS-Media werden Projekte mit dem nationalen Gebärdensprach-Lexikon online erstellt. Dafür haben wir seit 1. September 2010 eine neue Mitarbeiterin:

Sandra Sidler-Miserez
(20%) Mitarbeiterin

Wir freuen uns, die neue Mitarbeiterin im Team des SGB-FSS begrüssen zu dürfen und auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Brigitte Daiss-Klang
Nationale Leiterin
Bereich Gebärdensprache/GS-Media

aktuell
infomativ
kritisch
visuell plus

KOLUMNE

Zweisprachig zum Ziel

In meinen Ferien las ich einen sehr guten Artikel von Irène Dietschi in der NZZ (25.07.2010), mit dem Titel «Keine Garantie für normalen Spracherwerb». Darin wird das Hightech-Implantat als Hilfsmittel zum Lautspracherwerb für gehörlose Kinder angezweifelt. Die Sprachwissenschaftlerin Gisela Szagun sagt in einem Interview: «Natürlich ist die gesprochene Sprache das erste Ziel. Wenn aber der Erwerb der gesprochenen Sprache zu langsam und unzureichend verläuft, sollte der Erwerb der Gebärdensprache in Betracht gezogen werden.» Kinderarzt Truninger meint: «Etwa ein Drittel der Kinder mit Cochlea-Implantat lernt die Lautsprache ähnlich gut wie hörende Kinder, ein weiteres Drittel der Kinder kommt verzögert zur Sprache, beim letzten Drittel ist die Sprachentwicklung stagnierend, und die Kinder sind angewiesen auf gebärdensprachliche Förderung.»

Lediglich bei einem Drittel der Studienteilnehmenden werden Erfolge verzeichnet. Bei den restlichen zwei Dritteln hapert es. Wissenschaftlich ist längst bewiesen, dass der kognitive Spracherwerb schon ab Geburt beginnt, d.h. jedes Kind braucht in den ersten vier Lebensjahren eine Sprache, um sich überhaupt entwickeln zu können. Was könnte sich in dieser ersten Spracherwerbsphase also besser eignen als die Gebärdensprache? Aktuelle Beobachtungen im Gehörlosenwesen lassen mich jedoch eine gewisse Resignation spüren. Wir und unsere Selbsthilfe-Organisationen haben politisch hart gekämpft und viel erreicht. Fühlen wir (gebärdenden Vorbilder) uns jetzt vielleicht müde und ausgelaugt? Bekommen wir zu wenig Anerkennung für unsere Verdienste? Doch! Wir müssen aktiv bleiben für unsere Nachkommen. Sie haben das Recht, beide Sprachen (die Gebärden- und die Lautsprache) zu erlernen, egal, wie erfolgreich die lautsprachliche Entwicklung ist. Mehr als eine Sprache zu lernen, schadet nie, aber es schadet einem Menschen sehr, zu wenig Sprache zur Verfügung zu haben. Auch in Zukunft sind wir immer noch gefragt, liebe GebärdensprachbefürworterInnen, und GEMEINSAM werden wir es schaffen. An dieser Stelle möchte ich allen einen grossen Dank aussprechen, die sich mit Engagement für unseren politischen Kampf einsetzen und als Vorbilder für die gebärdende Sprachgemeinschaft fungieren.

***Doris Hermann,** Niederhasli, dipl. Sozialpädagogin*

(NZZaS: Mensch & Medizin, Sprachentwicklung von Kindern mit Cochlea Implantat)

Keine Garantie für normalen Spracherwerb

Auch mit einem Cochlea Implantat lernen gehörlose Kinder die Lautsprache nicht mit links. Neue Studien legen nahe, die Erwartungen an das Hightech-Gerät zu relativieren. Von Irène Dietschi

Mädchen mit Cochlea-Implantat. Der beige Sender am Hinterkopf übermittelt die Tonsignale an einen Empfänger im Kopf.

Seit das Cochlea-Implantat (CI) Ende 70er-Jahre als Hörprothese für Gehörlose auf den Markt kam, wird es immer häufiger auch bei kleinen Kindern eingesetzt. Am Universitätsspital Zürich beispielsweise ist ein Drittel der Patienten, die ein CI bekommen, unter fünf Jahre alt. Die Erwartungen an das Hightech-Gerät sind riesig: Es soll hochgradig schwerhörigen Kindern nicht nur das Hören ermöglichen, sondern ihnen auch zur Sprache verhelfen. Auf dem CI-Kind lastet der Druck, die Lautsprache so zu lernen wie andere (hörende) Kinder auch.

Wie realistisch sind diese Erwartungen? Im deutschsprachigen Raum gibt es nur wenige Studien, die den Spracherwerb von Kindern mit CI untersucht haben. Eine davon wird am Kinderspital Zürich durchgeführt. Rainer Truniger und Susanne Dickhaus untersuchen bei 35 Kindern, die momentan zwischen drei und neun Jahren alt sind, die langfristige Sprachentwicklung mit CI.

Zum Beispiel Dominic, der als gesunder, kräftiger Zwillingsknabe im Alter von neun Monaten an einer schweren Hirnhautentzündung erkrankte und dadurch vollständig sein Gehör verlor. Wenig später wurde ihm beidseitig ein CI eingepflanzt. Dominic machte rasch Fortschritte: Mit 13 Monaten produzierte er melodiöse, vielseitige Laute, als Zweijähriger sprach er erste Wörter. Eine Leukämie-Erkrankung im Alter von drei Jahren warf den Buben in seiner gesamten Entwicklung zurück, doch er erholte sich und konnte mit fünf gesund in den Sprachheilkindergarten eintreten. Ein Jahr später sagte er Sätze wie: «Papi goht i de Polizei schaffe.»

Anders die Entwicklung von Roberto, der stark schwerhörig zur Welt kam. Hörgeräte mit sechs Monaten, audiopädagogische Therapie, schliesslich CI mit 27 Monaten. Sein Spracherwerb verlief deutlich langsamer als bei Dominic, erst mit vier Jahren sprach er ein paar Wörter. Sein Sprachverständnis war schlecht. Im Sprachheilkindergarten integrierte er sich kaum, oft zog er sich wie unter eine Glocke in sich selbst zurück. Erst als man ihn mit einzelnen Gebärden zu unterstützen begann, machte er Fortschritte. Mit sechs Jahren war Roberto erstmals imstande, von Geschehnissen zu erzählen.

Im Mittelwert verläuft der Spracherwerb bei CI-Kindern deutlich langsamer als bei hörenden Kindern, doch die Unterschiede von Kind zu Kind sind sehr gross, wie Rainer Truninger und Susanne Dickhaus kürzlich an einer Tagung der Abteilung Entwicklungspädiatrie des Kinderspitals erläuterten. «Etwa ein Drittel der CI-Kinder lernt die Lautsprache ähnlich gut wie hörende Kinder», sagt Kinderarzt Truninger, «ein weiteres Drittel der Kinder kommt verzögert zur Sprache, beim letzten Drittel ist die Sprachentwicklung stagnierend und die Kinder sind angewiesen auf gebärdensprachliche Förderung.» Wörter lernen CI-Kinder schneller als grammatische Regeln, bei Adjektiven sind sie

praktisch gleich gut wie hörende Kinder – «vielleicht, weil Adjektive das Visuelle ansprechen, über das CI-Kinder die Welt vermehrt wahrnehmen», wie Sprachheilpädagogin Dickhaus vermutet.

Äussere Faktoren spielen ebenfalls eine Rolle, zum Beispiel das Implantationsalter oder Erfahrungen mit Sprache vor der Operation. So hatte Dominic, der neun Monate lang normale (Sprach-)laute hörte und dann sehr früh operiert wurde, von Anfang an die besseren Karten als Roberto, der seit Geburt fast nichts hörte.

Robertos Beispiel zeigt, wie wichtig auch bei CI-Kindern der Einbezug von Gebärden sein kann: Als man dem Buben diese Möglichkeit eröffnete, machte er sprachlich einen Entwicklungssprung. «Man sollte beide Wege offen halten», resümiert Rainer Truninger, «gerade Kinder, die auf das CI nicht so gut ansprechen, sollten mit Gebärden unterstützt werden. Viele machen dann auch lautsprachlich starke Fortschritte.» Hinweise fürs oft behauptete Gegenteil – dass das Gebärden die Lautsprache behindere – gebe es keine.

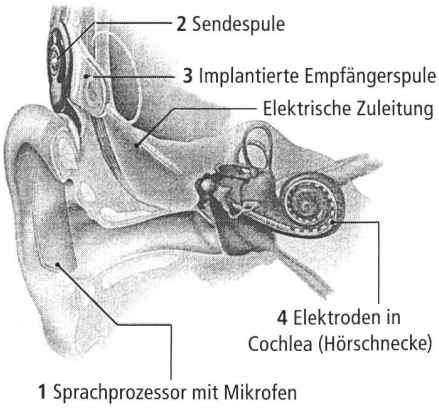
Die Bedeutung der Gebärdensprache betont auch Gisela Szagun, eine renommierte Sprachwissenschaftlerin, die an der Universität Oldenburg nach einer Pilotuntersuchung vor kurzem eine grosse, 140 Teilnehmer umfassende Studie zum Spracherwerb von CI-Kindern abgeschlossen hat. «Natürlich ist die gesprochene Sprache das erste Ziel für Kinder mit CI», sagte sie in einem Interview. «Wenn aber der Erwerb der gesprochenen Sprache zu langsam und unzureichend verläuft, sollte der Erwerb der Gebärdensprache in Betracht gezogen werden.» Kinder bräuchten in den ersten vier Lebensjahren eine Sprache, egal ob gesprochen oder gebärdet, um ein Symbolsystem aufzubauen. Werde dieser Prozess zu stark verzögert, wirke sich dies negativ auf die Fähigkeit zu denken aus.

Eine Garantie für den natürlichen Spracherwerb gebe es keine, fand Szagun weiter, eine Prognose für ein individuelles Kind lasse sich nicht stellen. Ob ein Kind das CI im ersten oder erst im zweiten Lebensjahr bekomme, spiele keine Rolle. «Die oft gehörte Behauptung, je früher desto besser' hat sich in unseren Untersuchungen nicht bewahrheitet», sagt sie. Viel wichtiger ist nach ihren Erkenntnissen der Einfluss von Mama und Papa: Je gebildeter die Eltern und je reicher die Sprache, zum Beispiel an Wörtern, in der sie mit ihrem Kind sprechen, desto grösser sind seine Fortschritte im Spracherwerb.

In der Schweiz leben rund 1200 Menschen mit einem Cochlea Implantat (CI). Diese Hightech-Hörprothese überträgt von einem unter die Haut eingepflanzten Empfänger aus über Elektroden akustische Signale in die Hörschnecke (Cochlea), wo der Hörnerv des Ohres angeregt wird. Der äussere Teil des Geräts wird hinter der Ohrmuschel getragen und besteht aus einem Mikrophon, einem Sprachprozessor und einem Sender. Obwohl die so empfangenen Laute stark verfremdet sind, können viele gehörlose oder schwerhörige Menschen dank CI gleichsam hören und übers Ohr kommunizieren. In der Gehörlosen-Community wird das CI häufig abgelehnt, meistens, weil das CI als Bedrohung der Gebärdensprache und somit der Gehörlosen-Identität empfunden wird.

Hightech-Hörprothese

So funktioniert ein Cochlea-Implantat



Der von einem Mikrofen aufgenommene Schall wird im Sprachprozessor hinter dem Ohr **(1)** elektronisch bearbeitet und an die Sendespule **(2)** geleitet. Die übermittelt die Signale drahtlos an eine implantierte Empfangselektrode **(3)**. Von dort führen Elektroden direkt in die Cochlea **(4)**, wo sie die Hörnerven aktivieren.

Quelle: NZZ (CHHA-NL)

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG

Bildungsangebote 2010

Kreativ in den Herbst

- **Finken filzen**
Lustig und originell!
Tageskurs, 6. November 2010
Leitung: S. Coray, Kunsthandwerkerin

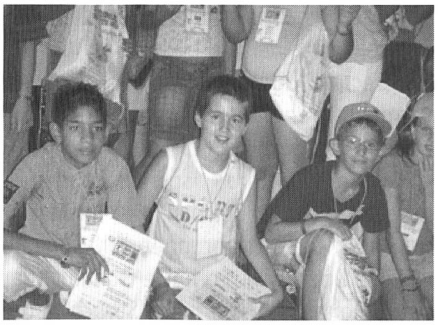
- **Engelwerkstatt**
Halbtageskurs, 12. November 2010
Leitung: S. Coray, Kunsthandwerkerin

- **Gebärdentreff**
Gebärden auffrischen, neue Gebärden lernen
4. Dezember 2010
Leitung: Annemarie Urech, gehörlos, Gebärdensprachausbildnerin

Das Bildungsprogramm 2011 kann ab ca. Mitte November bezogen werden bei:

- Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen
Tel. 081 250 50 55, Fax 081 250 50 57
E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch

aktuell
infomativ
kritisch
visuell plus



Reise um die halbe Welt – WFDYS CAMP auf der Isla Margarita

WFDYS, die World Federation of the Deaf Youth Section organisierte ein zweites Camp für Gehörlose Kinder aus aller Welt. Vom 1. bis 8. August 2010 fand es auf der Isla Margarita, einer Insel vor Venezuela, statt. Insgesamt kamen 50 Kinder, von 7 - 12 Jahren aus 21 Ländern. Im WFDYS CAMP, mit dem COC (Camp Organizing Committee), den Kindern und Leitern waren insgesamt 107 Personen anwesend.

Marinus Spiller flog nicht allein nach St. Margarita / Venezuela, sondern nahm als Begleitperson Melanie Vogel mit.

«Es war das erste Mal, dass ich so weit und so lange geflogen bin, und ich war auch in der Nacht vor dem Flug ganz aufgeregt. Ich konnte kaum schlafen und es fast nicht erwarten, die gehörlosen Kinder aus aller Welt kennenzulernen», sagt Marinus Spiller.

Das Camp-Programm sah folgendermassen aus:

- Einführung und Führung durch das Hotel, Vorstellen der Mitarbeiter/innen des WFDYS Camps und des WFDYS Vorstands.
- Referat über das Bolivarian Government of Venezuela, Einführung in die Internationale Gebärdensprache, erklären, sich vorstellen. «Was ist die WFDYS?» Vorstellung des COC Teams, wer für welchen Bereich verantwortlich ist.
- Eine gehörlose Französin, Aliza M'zika, referierte über die «International Deaf History». Die Kinder zeigten eine Theaterdarbietung und diskutierten im Workshop über eine Aufgabe.
- Johan Wesemann, Mitglied des WFD Vorstands, referierte zum Thema «Power of Deaf Communication».
- Zum Thema «Audism» sprach der italienische Referent Humberto Insolersa. Nach dem Referat folgte die zweite Präsentation über den WFDYS Kongress 2011 in Südafrika. Darin wurden wichtige Kurzinformationen gegeben.
- Jedes der Kinder hielt einen Vortrag über sein eigenes Land.
- Am Schluss bekamen alle Kinder und die Leiter ein Zertifikat vom WFDYS CAMP 2010 und wir machten gemeinsam eine schöne Party; wir tanzten und lachten und feierten gemeinsam den Abschied.

Während des Camps reisten wir auch herum und besichtigten die Touristensehenswürdigkeit «Juan Griego Castle». Dort erfuhren wir etwas über die Geschichte der Insel St. Margarita, z.B. dass Spanien im Krieg die Insel St. Margarita erobern wollte.

Das Wetter war sehr heiss und wir besuchten einen ganz schönen Strand, welcher extra nur für uns reserviert war. Im Meer, welches nur ca. 1 m tief war, konnte man baden, planschen, spielen, Fische beobachten etc.

Auch im Wasser Park hatten wir viele tolle Erlebnisse, es ist der grösste Wasser Park der Isla Margarita…

«Die schönsten Erlebnisse für mich waren: Sich miteinander über die Workshop-Aufgabe auszutauschen, in einer Theater-Darbietung mitzumachen, meine Schweiz zu präsentieren, der Strand, weil ich sehr gerne im Meer bade und die sozialen Kontakte mit den Kindern; wir verstanden uns und entdeckten Gemeinsamkeiten, ich habe auch Freunde aus der ganzen Welt gefunden. Ich verstand die internationale Sprache gut, es ist eine schöne Sprache, mit der sich alle Kinder untereinander verknüpften und sich verstehen konnten,» sagt Marinus.

Ich danke meinen Eltern, die mich unterstützt haben und auch der Begleitperson, dass sie mich begleitet hat. Ohne Unterstützung hätte ich nicht hinfliegen können. Die frühzeitige Förderung in der Gebärdensprache, kulturell-visuell-kommunikativ, ist auf der ganzen Welt sehr wichtig.

Homepage: WDYS CAMP 2010 Filme und Fotos könnt Ihr unter: **http://www.wfdys.org/camp2010/** schauen

Bericht und Fotos:
Melanie Vogel und Marinus Spiller

Stellungnahme des SGB-FSS zur geplanten IV-Revision 6b

Wir haben bereits in ***visuell plus*** Nr. 9/ September 2010, Seite 24–25 beschrieben, was der Bund bei der zweiten Hälfte der 6. IV-Revision («Revision 6b») plant. Der Vorstand des SGB-FSS hat in der Sitzung von Anfang September seine Stellungnahme zu dieser Revision festgelegt. Der SGB-FSS hat danach seine Vernehmlassung dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) eingereicht.

Stellungnahme des SGB-FSS:

Der SGB-FSS lehnt die Revision 6b in der brutalen Form, wie sie vorgeschlagen wird, in aller Schärfe ab. Er wird ein Referendum gegen diese Revision unterstützen.

Begründung dieser Ablehnung:

Zu Erinnerung: Geplant sind ein neues Rentensystem mit bis zu 37,5% kleineren Renten, dazu weitere Sparmassnahmen und ein Plan für den Schuldenabbau.

Der SGB-FSS hat sich vor allem auf eine sehr ausführliche Vernehmlassung der DOK abgestützt. Diese Vernehmlassung entspricht der Meinung des SGB-FSS (und wohl auch praktisch aller andern Behindertenorganisationen). Die DOK lehnt die Revision 6b ebenfalls mit scharfen Worten ab und wird ein Referendum unterstützen. Diese Vorlage ist brutal und unakzeptabel.

Zusätzlich hat der SGB-FSS einige speziell für Gehörlose wichtige Punkte erwähnt.

In Kürze kann man wie folgt zusammenfassen:

- Die DOK ist zwar nicht unbedingt gegen ein stufenloses Rentensystem, aber gegen die brutalen Rentenkürzungen (Beispiel: wer heute zu 70% invalid ist, erhält in Zukunft statt einer 100%-Rente nur noch eine Rente von 62,5%, also minus 37,5% Einkommen, und das gleich zweimal: bei der IV- und bei der Pensionskassenrente! Aber mit 70% Invalidität findet heute niemand mehr eine Stelle!). Die Kürzung der Kinder-Zusatzrenten (zweimalige Kürzung: zuerst wird die Hauptrente gekürzt, dann die gekürzte Kinderrente nochmals verkleinert!) ist für Familien heikel.
- Die DOK und der SGB-FSS kritisieren, dass die IV nur die Behinderten bestraft, aber die Arbeitgeber wieder einmal gar nichts machen müssen. Dabei verursachen die Arbeitgeber viele IV-Fälle!
- Die DOK sieht keine glaubwürdigen Erfolge bei den beruflichen Massnahmen der 5. IV-Revision. Das stimmt überein mit den Beobachtungen unseres Rechtsdienstes: Gehörlose finden kaum je Stellen, die «Arbeitsvermittlungen» der IV bringen nichts. Gehörlose mit psychischen Problemen verlieren ihre halben und Viertels-Renten, aber eine Stelle bekommen sie nicht.
- Die DOK und der SGB-FSS verlangen, dass die IV nicht nur bei Behinderten spart, sondern auch neue Einnahmen plant: z.B. mit Lohnprozent-Erhöhungen; oder man kann die Mehrwertsteuer-Erhöhung über 2017 hinaus beibehalten.

Der SGB-FSS hat zusätzlich folgende Punkte scharf kritisiert:

- Die IV-Angestellten sind immer häufiger erschreckend inkompetent, haben keine Ahnung von Gehörlosen und begründen ihre Ablehnungen mit immer idiotischeren Ausreden. Das IV-Personal braucht dringend Nachhilfeunterricht in Behinderten-Kunde, mehr Bodenhaftung und weniger Bürokratie-Leerlauf.
- Die IV soll endlich selber Gehörlose anstellen statt immer nur ohne eigenes Sachwissen über Gehörlose entscheiden.
- Arbeitsplätze findet man keine. Trotzdem fangen einige IV-Stellen wieder an, Dolmetscher am Arbeitsplatz mit unsinnigsten Begründungen abzulehnen. Statt Gehörlose beruflich zu integrieren, fördert die IV so die Arbeitslosigkeit von Gehörlosen!
- Die regionalen ärztlichen Dienste haben null Ahnung von den Problemen Gehörloser am Arbeitsplatz. Ihre Stellungnahmen werden den besonderen Problemen Gehörloser kaum gerecht. Aber das ist den Ärzten sowieso egal, die wollen nur sparen…
- Geplant ist offenbar, dass Sonderschulabsolventen nicht mehr ohne weiteres eine Erstausbildung bekommen. Eine Ausbildung gibt es nur noch, wenn man nachher vermutlich mindestens einen bestimmten Lohn pro Monat verdienen kann. Das bedeutet: Gehörlose, die an einer Gehörlosenschulen waren, bekommen in Zukunft eventuell keine Berufsausbildung und auch keine Anlehre mehr, sondern müssen direkt in die geschützte Werkstatt. Das ist ein menschenverachtender Skandal!
- Die Subventionen an Dachorganisationen (Art. 74 IVG) sollen eingefroren werden. Teuerungsausgleich gibt es auf Jahre hinaus keinen mehr. Das ist nicht akzeptabel. Gerade Dachorganisationen leisten qualitativ hervorragende Arbeit und machen oft aus Idealismus Gratis-Stunden. Gehörlosen-Beratungsstellen, der SGB-FSS oder die procom zum Beispiel sind viel gehörlosengerechter als die IV-Stellen. Und ausgerechnet diese hohe Qualität will man abstrafen. Die IV soll froh sein, dass es solche Dachorganisationen gibt, statt bei ihnen zu sparen. Die Beratungsstellen für Gehörlose kritisieren u.a., dass das BSV keinen Unterschied macht zwischen den verschiedenen Behinderungsarten. Dabei brauchen Gehörlose bei der Kommunikation sicher viel länger als ein hörender Rollstuhlfahrer.

HOMEPAGE SGB-FSS

Eine Kurzfassung der Stellungnahme kann man in Gebärdensprache auf der Website des SGB-FSS in allen drei Sprachen sehen (www.sgb-fss.ch)

Text: Daniel Hadorn,
SGB-FSS-Rechtsdienst

Seit 10 Jahren organisiert die Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern unter der Leitung von Carlo Picenoni Bildungs- und Erholungswochen für ältere Gehörlose

Bildung und Erholung für gehörlose Senioren

Ziel dieser Ferienwochen ist es, gehörlosen Senioren, denen es sonst nicht möglich ist, selbstständig Ferien zu verbringen, zu ermöglichen eine Woche unter ihresgleichen zu verbringen. Viele blühen in dieser herausfordernden Kurswoche auf; herausfordernd ist sie, weil das tägliche Programm die Senioren körperlich und geistig fordert.

Seit 1968, der Gründung der Beratungsstelle für Gehörlose in Luzern, werden Ferienwochen für Senioren organisiert. Über viele Jahre am gleichen Ort mit der gleichen Leitung. 1995 diese Tradition zu Ende, da immer mehr Teilnehmende pflegebedürftig wurden. Die Sozialarbeiterinnen und freiwilligen Begleiterinnen konnten diesen Anforderungen nicht mehr gerecht werden.

Kaum mit der Arbeit auf der Beratungsstelle begonnen, wird Carlo Picenoni angefragt, ob die Beratungsstelle wieder eine Seniorenferienwoche organisieren kann. Und so kam es zur ‚Wiedergeburt' im Mai 2001 als 18 Zentralschweizer gehörlose Senioren eine Woche im Berner Oberland verbrachten. Der Erfolg war

gross, sodass die Ferienwoche seit dann jährlich angeboten wird. In den vergangenen 10 Jahren erholten und bildeten sich insgesamt 170 Senioren im Berner Oberland, Tessin, Appenzell, Graubünden und Jura.

Carlo Picenoni und seinem Leitungsteam ist wichtig, dass die Teilnehmenden viel Verschiedenes erleben können, dass für sie alleine nicht möglich wäre. Hier ein kleiner Auszug aus dem diesjährigen Programm. Wir wohnten im Hotel Sunnehüsli in Krattigen BE. Spaziergang um den Aegelsee im Diemtigtal, Besichtigung Tropenhaus Fruttigen, Besuch Altstadt Thun, Minigolf spielen, Ausflug zum Oeschinensee oberhalb Kandersteg, Mittagessen in Stiftung Uetendorfberg, Wanderung im Suldtal, Spaziergang im Rebberg Spiez, Basteln (Filzen), Montagsmaler, Boule und andere Spiele spielen.

Interessant ist auch jedes Jahr die Zusammensetzung der Teilnehmendengruppe. Die Altersspanne ist zwischen 55 und 85 Jahren; praktisch alle sind gehörlos und seit einigen Jahren nehmen auch Einzelne teil, die ausserhalb der Zentralschweiz wohnen. Es gibt einen ‚harten Kern' der regelmässig teilnimmt, aber immer wieder stossen neue Personen dazu.

Im Leitungsteam sind meist dieselben Leiterinnen, z.T. auch seit 10 Jahren. Zudem ist immer ein Zivildienstleistender dabei. In manchen Wochen ist die Familie oder einzelne Kleinkinder der Leitung dabei. Die Senioren freuen sich an dieser ‚Auffrischen' – können so doch wieder mal die Grossmuttergefühle ausgelebt werden.

Die Ferienwochen werden von der Stiftung ‚Denk an mich' finanziell unterstützt. So erhalten die gehörlosen Senioren eine Top-Ferienwoche zu einem fairen Preis.

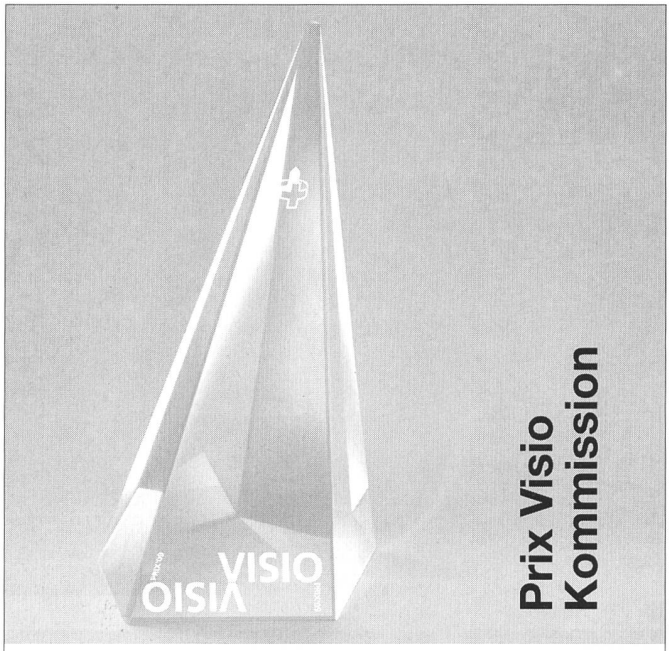
Das kleine Jubiläum wurde am letzten Kursabend mit einem Apéro gefeiert, bei dem eine kleine Schnitzelbank vorgetragen wurde. Zum Schluss ein paar Verse daraus:

Sind die Teilnehmer am Abend mause,
sagt der Carlo: schlafen können sie wieder zu hause.

Carlo bleibt auch gelassen, wenn
andere einen (Rollstuhl) fahren lassen.

Carlo ist dabei mit Herzen,
kann jedes Problem ausmerzen.

Carlo Picenoni,
Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern



Wer hat Lust und Freude in einer Kommission mitzuarbeiten? An zirka vier Sitzungen im Jahr teilzunehmen? Begleitend zuhause kleine Aufträge zu erledigen?

Gewünscht ist eine **flexible Person** die mit Vorliebe Recherchen mittels Internet anstellt.

Interesse vorhanden, so komme bitte mal unverbindlich zu einer Schnupper-Sitzung.

Kontakt: a-notter@bluewin.ch
Annemarie Notter, Wallbach 19,
5213 Villnachern

Durchblick haben...

Weiterbildung & Coaching

Lilly Kahler
Eidg. dipl. Ausbildungsleiterin
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon 044 450 80 45
Mobile 079 294 19 83
l.kahler@durchblickhaben.ch
www.durchblickhaben.ch

NeuLand:
Sinn-liches Berner Oberland
4. bis 7. November 2010
Expo Thun

mit Ausstellung/Informationen zum Thema Gehörlosigkeit und Hörbehinderung

Was?

Mit Café des Signes, der Ausstellung „Gehörlos wird sichtbar", Mini-Gebärdensprachkurse, Hörschadensimulator (Halle 2, Stand 204)) und vieles mehr!

Kulturelles Rahmenprogramm am 7. November 2010 mit Christoph Staerkle, Pantomime.

Wo?

Areal Thun Expo, 3600 Thun,
ab Bahnhof Bus Nr. 6 bis Reitweg/Expo

Öffnungszeiten:
Donnerstag bis Samstag, 13.30 – 21.00 Uhr;
Sonntag, 10.00 – 19.00 Uhr

Wer?

Organisiert wird die Ausstellung zum Thema Gehörlosigkeit und Hörbehinderung durch die Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose Bern und der Stiftung Uetendorfberg mit Unterstützung der IGGH.
Weitere Infos: www.neuland-beo.ch

Besuchen Sie uns und bringen Sie Ihre Verwandten und Bekannten mit! Wir freuen uns auf Sie!

Fachstelle
Information und Beratung
für Gehörlose
Belpstrasse 24
3007 Bern
www.gehoerlosenfachstellen.ch

Stiftung Uetendorfberg
Schweiz. Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Hörbehinderte
3661 Uetendorf
www.stiftung-uetendorfberg.ch

Unterstützung: Mit finanzieller Unterstützung von SGB-FSS Deutschschweiz und Migros Kulturprozent Thun, sowie finanzieller Unterstützung und Mitwirkung der IGGH.

SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération Suisse des Sourds
Federazione Svizzera dei Sordi

IGGH Interessengemeinschaft Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte der Kantone Bern und Freiburg

Mit Förderung des
MIGROS
kulturprozent

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

❶ USA

Viele Zeitungen veröffentlichten kürzlich Artikel über Lance Allred, dem ersten Gehörlosen, welcher in einer der besten professionellen Basketball-Mannschaften der USA gespielt hatte. Sein Vertrag wurde jedoch gekündigt und er kam in eine italienische Mannschaft. Schliesslich beschlossen die «Pacers» aus Indiana (eine andere sehr gute amerikanische Mannschaft), ihn im September zurückzuholen.

www.basketusa.com, September 2010

❷ KANADA

Ludovic Langlois lebt mit dem Usher Syndrom, einer Krankheit, bei der eine Person gehörlos ist und blind wird. Er hat seinen Traum verwirklicht und arbeitet seit zweieinhalb Jahren als Architektur-Assistent. Sein Chef ist sehr zufrieden und kann seinen gründlichen, sorgfältigen und kompetenten Mitarbeiter nicht genug loben. Während seines Studiums gewann er sogar den 2. Preis in einem Wettbewerb, welchen seine Schule organisiert hatte. Allerdings ist sein Arzt nicht einverstanden, dass er diesen Beruf ausübt, weil die Augen stark beansprucht werden.

www.cyberpresse.ca, 27.09.2010

❸ ISRAEL

Die israelischen Fahrer, welche für die Gesellschaft «Connex» arbeiten, werden in den kommenden Wochen die Gebärdensprache lernen! Dieses Bildungsprojekt wurde eingeführt, um den Zugang für hörbehinderte Personen zum Bus-Service zu vereinfachen und zu verbessern. Am Kurs-Ende wird jeder Busfahrer eine spezielle Stecknadel tragen, welche zeigt, dass er in Gebärdensprache kommunizieren kann. Der Bus wird ebenfalls mit einem Aufkleber gekennzeichnet, dass dieses Fahrzeug hörbehindertengerecht sei.

Quelle: http://jssnews.com, vom 05.10.2010

❹ FRANKREICH

Die Vereinigung RAMSES (medizinisch-psychologisches und soziales Beschäftigungs-Netzwerk für gehörlose Kinder) bietet 3 DVD's zum Thema Schwangerschaft, Geburt und Vorbereitung auf das Baby, wenn es nach Hause kommt, an. Mit diesen DVD's werden junge Eltern begleitet und ihre Fragen beantwortet. Die DVD's wurden mit Hilfe der Geburtsabteilung des Spitals Salpêtrière in Paris produziert.

Infofax no 1018, 09.09.2010

❺ BELGIEN

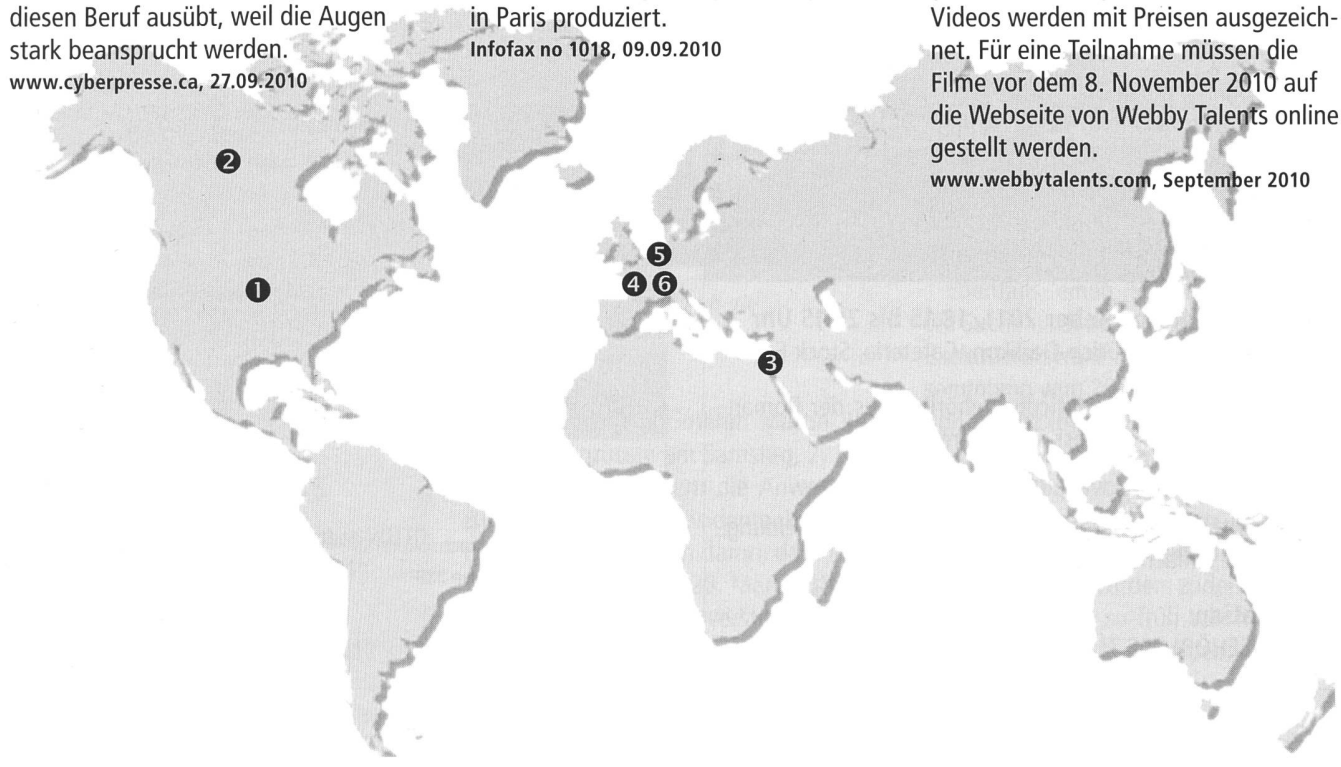
Die französisch- und flämisch-belgischen Gehörlosenbunde haben beschlossen, den Welttag der Gebärdensprache zusammen zu feiern. Dies ist ein Symbol der Solidarität und der Einigkeit, weil Belgien seit einigen Jahren in einer politischen Krise steckt. Dieses Land ist in zwei Regionen geteilt; Flamen, wo holländisch gesprochen wird und die Wallonen, welche französisch oder deutsch sprechen. Die holländisch-belgischen Gehörlosen benutzen die flämische Gebärdensprache und die anderen Gehörlosen kommunizieren in belgisch-französischer Gebärdensprache.

Infofax no 1023, 28.09.2010

❻ SCHWEIZ

Die Seite «Webby Talents» organisiert einen Video-Wettbewerb, anlässlich des Forums «Regards Croisés» (gekreuzte Blicke), welches vom 8. bis 14. November 2010 in Genf stattfindet. Zehn Filme zum Thema «Zeigen, kennenlernen und über Bilder im Zusammenhang mit Behinderung nachdenken» werden ausgesucht und vorgeführt. Die drei besten Videos werden mit Preisen ausgezeichnet. Für eine Teilnahme müssen die Filme vor dem 8. November 2010 auf die Webseite von Webby Talents online gestellt werden.

www.webbytalents.com, September 2010



AUSSTELLUNG

2° | **Das Wetter, der Mensch und sein Klima**

Die grosse Ausstellung zu Azorenhoch, Regenmachern und Gletscherschmelze

Zum ersten Mal überhaupt werden Wetter- und Klimaphänomene in einer solchen Breite und Vielfalt mit einem spezifischen Fokus auf die Schweiz gezeigt.

Der Mensch ist ein wetterfühliges Wesen: Wenn die Sonne lacht, sind wir heiter, bei grauem Himmel überkommt uns die Schwermut. Doch die harmlose Frage nach dem Wetter von morgen hat ihre Unschuld verloren. Ist der für morgen angekündigte Sturm schon ein Vorbote des Klimawandels?

Eine der grössten und erfolgreichsten Ausstellungen zu Wetter, Klima und Mensch kommt in die Schweiz. Die Ausstellung «2 Grad – Das Wetter, der Mensch und sein Klima» fokussiert auf unsere vielfältigen Beziehungen zu Wetter und Klima. Sie zeigt, wie eng wir Menschen mit Wetter und Klima verbunden sind.

Für Menschen mit einer Hörbehinderung werden einmal pro Monat öffentliche Führungen in Begleitung eines Gebärdensprachdolmetschers durchgeführt.

Sonntag, 17. Oktober 2010, 11 Uhr
Sonntag, 21. November 2010, 11 Uhr
Sonntag, 16. Januar 2011, 11 Uhr
Sonntag, 13. Februar 2011, 11 Uhr

Führungen für Menschen mit einer Sehbehinderung sind auf Anfrage möglich, Blindenhunde sind in der Ausstellung willkommen.

Wann: 21. Aug. 2010 – 20. Feb. 2011
Wo: Kunstfreilager Dreispitz, Florenzstrasse 1, Tor 13, 4013 Basel

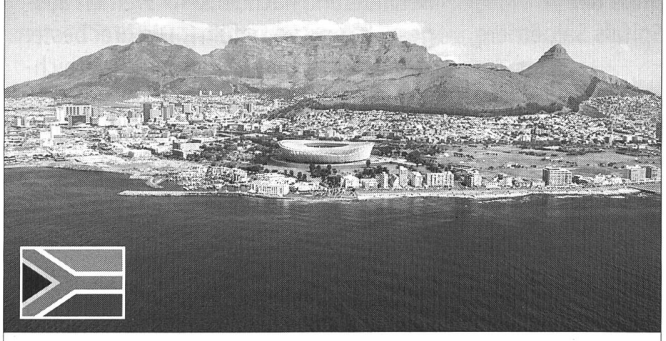
Weitere Informationen: **www.2grad.ch**

INFOABEND

GLOBAL DEAF RENAISSANCE
DURBAN 2011
SOUTH AFRICA
XVI WORLD CONGRESS
of the World Federation of the Deaf

Info-Abend

WDF Südafrika 2011



Donnerstag, 4. November 2011, 18.15 bis 20.15 Uhr
Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon, Cafeteria, Stock E

Referent: Pierrot Auger-Micou, gehörlos, aus der Romandie, wird über den Kongress informieren.

Kosten:
Freier Eintritt, freiwilliger Unkostenbeitrag. Keine Anmeldung, kommen Sie einfach vorbei

Organisation:
sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH

sichtbar
GEHÖRLOSE ZÜRICH

Weiterbildungskurs

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Menschen mit einer Hörbehinderung dank gelingender Kommunikation

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit hörbehinderten Menschen am Arbeitsplatz, bei medizinischen Interventionen u.ä., stellt hohe Ansprüche an die Beteiligten. Im Kurs lernen Sie Strategien kennen für die Kommunikation und den Umgang mit Erschwerungen durch eingeschränktes Hör- und Verstehvermögen.

Kursdaten
Fr, 14. Januar und Sa, 15. Januar 2011, 9.30-16.30 Uhr
An der HfH in Zürich

Kursleitung
Emanuela Wertli, Prof. lic. phil.
Markus Wyss, lic. phil.

Anmeldeschluss
1. Dezember 2010

Informationen, Detailprogramm und Anmeldung
Tel. 044 317 11 81, www.hfh.ch/kurse

HfH
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch

SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:
Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Dienstag bis Freitag

TECHNISCHER LEITER:
vakant
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:
Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:
Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 12, Dezember 2010
für die Ausgabe Nr. 1, Januar 2011
8. November 2010

für die Ausgabe Nr. 2, Februar 2011
8. Januar 2011

Präsidentenkonferenz SGSV-FSSS

vom 2. Oktober 2010 in Ittigen/Bern

Passend zum Verband fand die Präsidentenkonferenz dieses Jahr im Haus des Sports statt. Ein neues Ausbildungskonzept wurde vorgestellt und zwei Wahlkommissäre gefunden.

Unter den Olympischen Ringen wurde die PK verfolgt

Martin Risch führte durch die Präsidentenkonferenz

Der Präsident ad interim Martin Risch Brunner begrüsste am Samstag, 2. Oktober in Ittigen bei Bern die Anwesenden zur diesjährigen Präsidentenkonferenz. Er erinnerte zu Beginn daran, dass an der kommenden DV vom 26. März 2010 eine Gedenkminute für den verstorbenen Präsidenten Roli Brunner abgehalten wird. 46 Personen kamen bei schönstem Wetter nach Ittigen, um Informationen zu erhalten, eigene Meinungen einzubringen und sich mit den anderen TeilnehmerInnen auszutauschen.

Der offizielle Teil am Vormittag beinhaltete neben dem Jahresprogramm vor allem das neue Ausbildungskonzept des SGSV-FSSS, welches von Daniela Grätzer vorgestellt wurde. Das Konzept wurde von Plusport übernommen und startet 2011.

Ebenfalls einen Schwerpunkt bildete die Suche nach zwei Kommissären für die Exekutivratswahl an der Delegiertenversammlung vom 26. März 2011 in Lugano. Rolf Kyburz (Bern) und Hans Rudolf Schumacher (Basel) erklärten sich bereit, die verantwortungsvolle Aufgabe als Wahlkommissäre zu übernehmen, was im Saal mit grossem Applaus bedacht wurde.

Alle Vereine wurden zudem aufgefordert, ihre Daten so früh wie möglich an die Geschäftsstelle zu melden, um Terminkollisionen zu vermeiden.

Es fand ein reger Austausch statt

Nach weiteren Informationen unter anderem über das bevorstehende 80-Jahr-Jubiläum vom 16. Oktober 2010 in Wolhusen sowie natürlich über die Futsal Europameisterschaft vom 6. bis 14. November 2010 in Winterthur, begaben sich fast alle zu einem feinen Mittagessen. Am Nachmittag fand eine Sitzung für den Breitensport unter der Leitung von Tatjana Binggeli statt. Thema war die Einführung eines Regionalkomitees. Dieses sieht vor, dass die Vereine von 4 ausgewählten Personen vertreten werden (1 Romandie, 1 Tessin und 2 Deutschschweiz). Das Regionalkomitee pflegt den Kontakt zu den Vereinen, erfährt deren Bedürfnisse und reicht diese an den Exekutivrat weiter.

Laetitia Rossini (Romandie) hat sich bereits im Vorfeld dazu bereit erklärt. An der Präsidentenkonferenz meldeten sich für die Deutschschweiz noch Susanne Rheinegger und Daniel Gundi. Antonio Plebani informierte die Anwesenden, dass das Tessin seinen Vertreter noch intern suchen müsse.

Nach einem informativen Tag begaben sich einige TeilnehmerInnen noch an die Sonne und diskutierten bei Kaffee und Mineral weiter.

Text und Fotos: Roman Pechous

Leiter- und Trainermeeting

vom Freitag, 24. September in Oerlikon

Anlässlich dieses Meetings trafen sich fast alle Sportarten im Gehörlosenzentrum in Zürich Oerlikon. Im Zentrum stand dabei auch die Jahresplanung.

Emilia Karlen-Groen als Mitglied des Exekutivrates sowie Daniela Grätzer und Roman Pechous von der Geschäftsstelle führten durch das Meeting. Schwerpunkte waren dabei die Jahresplanung sowie ein neues Konzept für die Ausrüstung. Ausser Snowboard waren alle Sportarten vertreten.

Betreffend Termine waren sich alle einig, dass eine Schweizermeisterschaft exklusiv an einem Datum ausgetragen werden soll. Das heisst ohne dass an diesem Tag oder Wochenende ein anderer sportlicher Anlass stattfindet. Je früher die Termine eingegeben werden, desto besser kann man planen. Reto Thurnherr, Leiter Futsal, erklärte sich bereit abzuklären, ob seine Sportabteilung die SM Termine bereits 2 Jahre im voraus planen kann und ob es möglich wäre, weniger Spieltage durchzuführen. Da Futsal viele Daten für die verschiedenen Spieltage benötigt, könnten dann die anderen Sportarten sich daran orientieren.

In Sachen Bekleidung stellte Daniela Grätzer ein neues Konzept vor. Das sieht eine Unterscheidung in Grundausrüstung und Sportausrüstung vor. Die Grundausrüstung wird bei offiziellen Terminen getragen (Eröffnung, Abschluss, Interviews, etc.) die Sportausrüstung ist für den Wettkampf.

Ebenfalls informiert wurde im Zusammenhang mit Antidoping über die Aufnahme der Wintersport Athleten in den internationalen Kontrollpool des ICSD (Weltverband des Gehörlosensports). Das heisst, dass diese Athleten auch ausserhalb von Wettkämpfen getestet werden können und somit ihre Aufenthalte genau eintragen müssen. Ulu Aeschlimann (OL) bittet darum, dass der Verband diese Neuerung genau beobachtet. Der Aufwand ist sehr gross, dabei können gehörlose Sportler im Vergleich zu Hörenden nicht viel Geld verdienen und werden finanziell auch nicht so stark unterstützt.

Das nächste Leiter-/Trainermeeting findet am **Freitag, 21. Januar 2011** wiederum im GLZ statt.

Roman Pechous

Besonderer Tag für GSC Bern und SS Genève

Die 11. Bowling Gehörlosen Schweizer Meisterschaft fand am 9. Oktober 2010 in Thonex/GE statt.

von links Reto Schellenberg, Agostino Bondioni, Ilker Alan

von links Vanessa Tavaglione, Brigitte Bühler, Heike Fröhlich

Alle Mannschaften waren anwesend. GSC Bern, DT Winterthur und SS Genève waren schon über 10 mal dabei. Endlich kam der neue erweiterte Verein SS Valais zum neuen Nachwuchs, um bei der SM-Bowling mitzumachen bzw. mitzuspielen. 18 Männer und 6 Damen haben daran teilgenommen.

Doppel (Mixed)

DT Winterthur gewann in den letzten Jahren bereits drei Mal in Serie. Nun wurde überraschenderweise für das Doppel-Mixed die Goldmedaille an Brigitte Bühler und Thomas Ledermann vom GSC Bern abgegeben.

Einzel Herren und Damen

Agostino Bondioni vom SS Genève hatte schon 10 Jahre auf den Titel des Schweizer Meister gewartet, weil Reto Schellenberg vom DT Winterthur immer den 1. Platz gewann. Agostino Bondioni versuchte, Reto Schellenberg zu schlagen und erhielt endlich das Gold des Schweizer Meisters. Für ihn war dieser Titel auch dank des Heimvorteils möglich. Herzlichen Glückwunsch!!!

Die 4 Damen vom SS Valais spielten zum ersten Mal bei der Bowling Schweizer Meisterschaft. Für Vanessa Tavaglione vom SS Valais war der 2. Platz eine schöne Überraschung. Den ersten Platz belegte wieder Brigitte Bühler vom GSC Bern. Wie schon im letzten Jahr 2009 wurde sie Schweizer Meisterin.

Für die besten Pins der Herren und Damen gab es einen kleinen Pokal. Die besten Pins bei den Herren erhielt Thomas Ledermann GSC Bern (226 Pins) und bei den Damen Heike Fröhlich DT Winterthur (185 Pins).

Alle Bowlingspieler/innen spielten wegen der schlechten Bahnen nicht sehr gut. Es war dort schwierig zu bowlen. Ansonsten ist aber alles gut gelaufen. Anschliessend trafen sich alle beim Clubheim des SS Geneve, wo bei einem gemütlichen Zusammensein auch die Ehrung durchgeführt wurde. Ein Dank geht an Agostino Bondioni und Petros Fesha für die gute Organisation. Nun sehen wir uns im nächsten Jahr 2011 bei 12. Bowling-SM in Winterthur/ZH wieder. Ich hoffe auf eine grössere Anzahl Bowlingspieler/innen, die mitkämpfen werden.

Weitere Infos können auf der Homepage **www.swissdeafbowling.com** angesehen werden.

Sieger im Mixed Thomas Ledermann und Brigitte Bühler

Rangliste:

Doppel (Mixed):

1. Thomas Ledermann / Brigitte Bühler, (GSC Bern) 2026 Pins
2. Reto Schellenberg / I. Alan, (DT Winterthur) 2005 Pins
3. Agostino Bondioni / Sebàstien Menu, (SS Genève) 1974 Pins

Einzel Herren:

1. Agostino Bondioni, SS Genève
2. Reto Schellenberg, DT Winterthur
3. Ilker Alan, DT Winterthur

Einzel Damen

1. Brigitte Bühler, GSC Bern
2. Vanessa Tavaglione, SS Valais
3. Heike Fröhlich, DT Winterthur

Beste Pins Herren und Damen (1 Satz)
Thomas Ledermann (GSC Bern) 226 Pins
Heike Fröhlich (DT Winterthur) 185 Pins

Daniel Hangen, Bowlingleiter
Fotos: Fernando Estorach

SM 300 m

18. September in Muri/Gümligen/BE

Gehörlose Sportschützen aus der ganzen Schweiz trafen sich in Muri/Gümligen bei Bern. Das Wetter war windig und kühl, aber wir waren trotzdem zufrieden, denn wir konnten mit verschiedenen Vereinen plaudern.

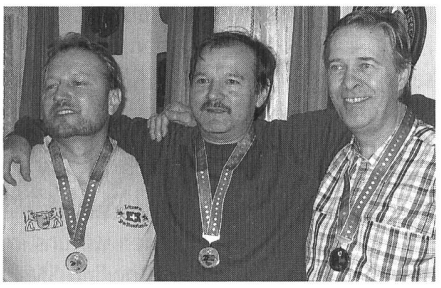
Die Wettkämpfe begannen pünktlich um 13.30 Uhr mit dem Liegendmatch. Es wurden verschiedene Waffen benützt, wie z.B. Freie Waffen, Standard- und Armeewaffen.

Thomas Mösching aus Spiez war der Beste und schoss 591 Punkte, das heisst 1 Punkt mehr als der alte Rekord von Beat Uebersax. Bei den Armeewaffen schoss Max Liechti aus Ittigen 507 Punkte und kam vor Richard Kempf auf den ersten Platz. Wegen Mangel an gehörlosen Sportschützen und immer älter werdenden Personen konnten viele Disziplinen nicht durchgeführt werden. Erwin Probst aus Oberbuchsitten, welcher schon über 75 jährig ist, schoss mit der Armeewaffe trotz seines Alters gut.

Zum Schluss fand in der Schützenstube ein tolles- und feines Abendessen inkl. Rangverkündigung und Preisverteilung statt.

Der Schiessleiter bedankt sich bei allen für die gute Kameradschaft. Dem Verein von Gümligen gilt ebenfalls unser herzliches Dankeschön.

Von links Beat Uebersax, Thomas Moesching, Ruedi Wuetrich



Von links Richard Kempf, Max Liechti, Andre Perriard

Rangliste:

300 Meter Grosskaliber
60 Schuss Liegendmatch SGSV Rekord Liegend 594 Pkt

1. Thomas Mösching, GSC Bern	591
2. Beat Uebersax, GSC Bern	567
3. Ruedi Wüthrich, GS Olten	551
4. Jürgen Kirch, ASC Lausanne	548
5. Hans Buser, GS Olten	542
6. Albert Bucher, GSV Zürich	541
7. Heinz von Arx, GS Olten	476

300 Meter Armewaffen
60 Schuss Liegendmatch SGSV Rekord Liegend 534 Pkt

1. Max Liechti, GSC Bern	507
2. Richard Kempf, IGSV Luzern	499
3. André Perriard, ASC Lausanne	492
4. Werner Gsponer, IGSV Luzern	478
5. Roland Philippe, ASC Lausanne	474
6. Erwin Probst, GS Olten	469

300 Meter 60 Schuss Liegendmatch Mannschaft

1. GSC Bern: Max Liechti, Thomas Mösching, Beat Uebersax	1665
2. GS Olten: Ruedi Wüthrich, Heinz von Arx, Hans Buser	1569
3. ASC Lausanne: Roland Philippe, André Perriard, Jürgen Kirch	1514
4. IGSV Luzern: Werner Gsponer, Richard Kempf	977
5. GSV Zürich: Albert Bucher	541

Albert Bucher, Schiessleiter

SGSV-SPORTKALENDER 2010

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

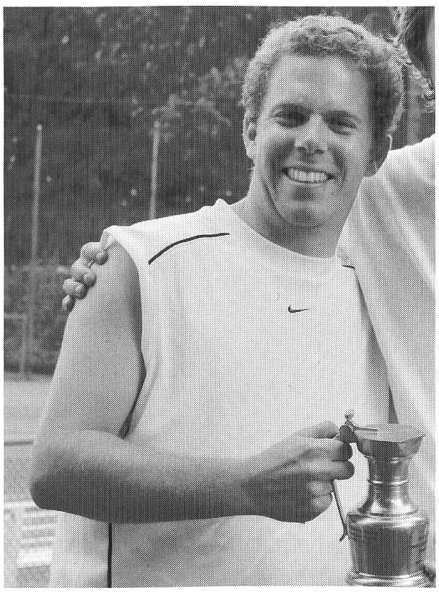
Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
NOVEMBER			
06.–14.11.	SGVS-EDSO	3. EM Futsal	Winterthur/ZH
27.11.	SGSV-FSSS	Weiterbildungskurs Sportleiter	Zürich
DEZEMBER			
31.12.	SS Genève	10. Bowlingturnier	Genf

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

VISUELL plus 11-2010

Interview mit Thomas Deschenaux, einem Ausnahme-Sportler!

Thomas Deschenaux, in Genf geboren, aber im Kanton Waadt aufgewachsen, gewann die letzte Tennis Schweizermeisterschaft. Wir wollten etwas mehr über seine Karriere erfahren und haben einen gehörlosen jungen Mann getroffen, welcher eine wirklich beeindruckende Liste mit sportlichen Erfolgen vorweisen kann!



Hallo Thomas, kannst Du Dich vorstellen?

Hallo! Ich bin 30 Jahre alt und ich bin gehörlos, vermutlich seit meiner Geburt, denn meine Gehörlosigkeit wurde einige Monate nach meiner Geburt festgestellt. Ich wurde in Genf geboren und bin dann im Kanton Waadt aufgewachsen. Bis ich 23 Jahre alt war, trug ich Hörgeräte, dann wurde ich implantiert. Ich habe gerade eine Arbeit als Informatiker bei Pictet, einer Bank in Genf angefangen.

Wann hast Du mit dem Tennis spielen begonnen?

Ich habe im Alter von 5 Jahren angefangen. Zuerst spielte ich mit meinem Vater, dann mit einem Lehrer (Privatstunden). Anschliessend spielte ich immer in einem Club, ungefähr einmal pro Woche. Während den Jahren 2000 bis 2005, trainierte ich intensiver (2 bis 3 Mal pro Woche), weil ich mich auf internationale Turniere vorbereitete, wie zum Beispiel auf die Deaflympics (Olympische Spiele für die Gehörlosen).

Wann hast Du mit Wettkämpfen begonnen?

Zuerst nahm ich an Wettkämpfen mit Hörenden teil, ungefähr im Alter von 12 bis 17 Jahren. Dann, mit 18 Jahren begann ich im Schweizer Gehörlosenteam zu spielen.

Kannst Du Deine sportliche Karriere beschreiben?

Seit meinem 18. Lebensjahr nehme ich regelmässig an verschiedenen Gehörlosen-Meisterschaften teil:
Schweizermeisterschaften, Waadtländer Meisterschaften, Westschweizer Meisterschaften, Genfer Meisterschaften etc. ...
Ich habe auch an verschiedenen internationalen Turnieren teilgenommen: Zweimal an Deaflympics (2001 in Rom, dann 2005 in Melbourne, Australien), einmal an den Europameisterschaften (2004 in Frankreich) und an der Weltmeisterschaft im Team 1999 in Italien.

Welches sind Deine grössten sportlichen Erfolge?

Die Schweizermeisterschaften. Seit 1999 habe ich keine einzigen Schweizermeisterschaften verpasst und dieses Jahr gewann ich zum 4. Mal den Schweizermeister-Titel im Einzel. Ich bekam ihn bereits 2004, 2007 und 2008. Ausserdem gewann ich diese Meisterschaften schon 4 Mal im Doppel.

Welches sind Deine schönsten Tennis-Erinnerungen?

Meine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Melbourne, Australien. Dort spielte ich im Einzel und Doppel. Im Doppel verloren wir ganz knapp; das war eine ärgerliche Niederlage! Trotz dieses Zwischenfalls herrschte eine tolle Stimmung an diesen Deaflympics und ich behalte sie in sehr guter Erinnerung.

Was ist das für ein Gefühl für Dich, mehrmals die Gehörlosen Schweizermeisterschaften gewonnen zu haben?

Ich bin sehr zufrieden! Gleichzeitig stelle ich fest, dass es weniger Konkurrenz gibt als früher und das finde ich schade. Immer mehr Spieler spielen nur noch zum Vergnügen Tennis und haben aufgehört, an Turnieren teilzunehmen.

Wie sieht Deine Tennis-Zukunft aus?

Ich denke, dass ich auch in Zukunft viel Spass am Tennis haben werde. Allerdings möchte ich weniger Turniere spielen. Seit 2005 nehme ich an internationalen Ausscheidungen nicht mehr teil; ich bin mit ein paar Schweizerischen oder Kantonalen Turnieren zufrieden. Ich werde weiterhin in den Interclubs mit den Hörenden meines Tennisclubs spielen.

Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

Ja, ich spiele auch sehr gerne Unihockey. Seit ungefähr 5 Jahren bin ich nun Verantwortlicher und organisiere die Unihockey-Trainings, welche jeden Freitag von September bis Mai stattfinden. Am Anfang nahmen viele Gehörlose an diesen Trainings teil. Mit der Zeit jedoch, kamen immer weniger Gehörlose und ich habe hörenden Freunden vorgeschlagen, bei uns mitzumachen. Jetzt hat es mehr Hörende als Gehörlose, welche bei uns spielen! Diese Trainings, welche in Coinsins (in der Nähe von Nyon) stattfinden, sind für alle offen, jeder ist herzlich willkommen!

Interview: Eva Hammar
Foto: Traugott Läubli
Übersetz. v. Franz.: Karin Berchtold

SM Futsal – die letzte Runde

Penalty abgewehrt!

Das junge Team aus der Waadt

Die Aarauerinnen beim Abklatschen

Wer holt den 3 Rang?

Die letzte Runde der Futsal Qualifikationsrunde fand am Samstag, 9. Oktober 2010 in Bern statt. Alle Finalpaarungen waren bereits bekannt bevor es überhaupt los ging. Doch eine Frage stand noch aus. Wer holt den 3. Rang in der Kategorie Senioren. Chance um Dritter zu werden hatten noch GC St.Gallen, GSVb Basel und GSC Bern. Zuerst gab es noch ein Meisterschaftsspiel der Frauen.

Frauen

GSC Aarau – GSVb Basel 10:2 (4:1)

Diese beiden Mannschaften spielen auch um den Meistertitel. Darum ging es hier um nichts mehr.

In einem Spiel wo GSC Aarau viele Chancen ausliess, kamen die Aarauerinnen dennoch zu einem klaren Sieg. GSVb Basel muss sich am Finaltag steigern, wenn Sie eine Chance haben wollen, um den Titel zu holen.

Senioren

GC St.Gallen – GSV Zürich 7:6 (2:1)

Vor dem Spiel war klar das GC St.Gallen gewinnen muss um den 3. Rang zu halten. Für GSV Zürich, welches schon im Final ist, ging es um nichts mehr. Sie schonten auch Sevik für den Finaltag. Dafür kam Hasan wieder retour ins Team. Das Spiel war von Spannung geprägt. Mit einigen unnötigen Fehlern in der Abwehr bekam GSV Zürch unnötige Tore. GC St.Gallen ging glücklich als Sieger vom Platz und holte so den 3. Rang.

Senioren

GSC Bern – GSVb Basel 9:5 (3:1)

Da St.Gallen gegen GSV Zürich gewonnen hat, ging es hier um nichts mehr. Beide Teams konnten unbeschwert auftreten. GSC Bern, das ohne den gesperrten Roger

Die jungen Berner

Waller antrat kam sehr gut ins Spiel. Man sah, dass es auch ohne Roger Waller geht Tore zu machen. Vor allem der ehemalige Nationalspieler Ernst Truttmann gelang es gut. Schlussendlich gewann GSC Bern klar gegen GSVb Basel mit 9:5.

Zum Abschluss kam es in der Wankdorfhalle in Bern zu einen Freundschaftsspiel zwischen GSC Bern – AS Vaudoise. Zwei Teams die nächstes Jahr evt. an der Gehörlosenmeisterschaft der Elite mitspielen werden. Man sah wieder mal zwei sehr junge Mannschaften spielen.

Wie heisst der Finalist (Elite) von GSC Aarau?

Die letzte Runde der Futsal Meisterschaft der Elite stand bevor. Es gab noch zwei Spiele auszutragen in Lugano. Unter anderem einen so genannten «Halbfinal» zwischen SSTS Ticino – GSV Zürich.

1. Spiel
GSC Aarau – GC St.Gallen 15:3 (7:2)

In diesem Spiel ging es um nichts mehr. GSC Aarau, das sich schon für den Final qualifiziert hat, konnte ohne Druck aufspielen. Ein Spiel, welches schon sehr früh entschieden wurde. Nach 5 Minuten stand es schon 3:0 für GSC Aarau. Nach einer klaren Pausenführung ging es in der 2. Halbzeit im gleichen Tempo weiter. Somit hat GSC Aarau sämtliche Gruppenspiele gewonnen.

2. Spiel
SSTS Ticino – GSV Zürich 7:10 (3:3)

Hier stand sehr viel auf dem Spiel. SSTS Ticino genügte ein Unentschieden, um in den Final zu kommen. GSV Zürich musste gewinnen. Kommt es wieder zum letztjährigen Aufeinandertreffen zwischen GSC Aarau gegen GSV Zürich oder wird es Tessin schaffen in den Final zu kommen?

GSV Zürich verschlief den Start völlig. Tessin ging bereits nach 5min mit 2:0 in Führung. Doch genau das weckte Zürich. Bis zum 2:0 stand Zürich ohne den besten Torschützen Gabriele Moretti auf dem Platz. Er schoss das erste Tor zum 2:1. Nach einer spannenden ersten Halbzeit stand es 3:3. In der zweiten Hälfte legte Zürich einen starken Start hin und und führte schon bald mit 7:4. Sie dachten schon an den Sieg. Tessin, das viele Chancen hatten, brachte keinen Ball an Nationaltorhüter Simon Siegfried vorbei. Doch plötzlich ging der Knopf auf und es stand 7:7. Somit musste Zürich wieder das Spiel machen und dies gelang Ihnen gut. Schlussendlich gewannen Sie mit 10:7. Es war spannend bis zum Schluss. Somit heisst der Final wieder GSC Aarau gegen GSV Zürich.

Bericht: Reto Thurnherr
Fotos: Birol Kayikci

KURZNOTIZ

Sportprojekt Orientierungslauf 27.09.–01.10.2010

Diese Sportwoche ging zurück an unsere Wurzeln und widmete sich dem Orientierungslauf. Das war das 1. gemeinsame Sportprojekt (SGSV-FSSS und Berufsschule) im Oktober 2006!

Es nahmen ca. 150 Lehrlinge in 10 Gruppen teil. Jede Gruppe von ca. 10 bis 25 Jugendlichen kam an einem halben Tag zum Sport.

08.45 Uhr Besammlung Hochschulsportanlage Fluntern, Zürich, 1. Gruppe
09.00 Uhr Einführung OL mit Sportident (OL-Irrgarten) Sensibilisierung / Handhabung im Umgang mit elektronischen Badges und Drucker.
09.30 Uhr Sprint-OL «Karte ASVZ-Hochschulsportanlage Fluntern 2008» 1:1500. Es standen 4 verschiedene Bahnen zur Verfügung. Pro Bahn ca. 900 m / 12 m Steigung / 12 Posten.
10.15 Uhr OL-Wettkampf«Karte-Ausschnitt Zürichberg 2008» 1:7500, 1,8 km / 30 m Steigung / 9 Posten. Allein oder zu zweit im Wald.
11.15 Uhr Ende

Am Nachmittag kam dann jeweils wieder eine andere Gruppe.

Das Wetter hat es sehr gut mit uns gemeint, es hat praktisch nie geregnet während der ganzen Woche. Die Lehrlinge machten mehrheitlich motiviert mit. Vor vier Jahren war das noch anders.

Super! Herzlichen Dank an Andre Schnyder, OLG Zürich für die tatkräftige Mithilfe bzw. Zusammenarbeit und auch den Lehrpersonen seitens Berufsschule Oerlikon!

Bericht: Christian Matter

Frauensport «Nordic Walking» im Berner Oberland in Saanen

Wochenendkurs 17. bis 19. September 2010

In der wunderschönen Bergwelt des Saanenlandes gab es viele Möglichkeiten für herrliche Wanderungen und Entspannungen.

Pause für ein Gruppenbild

Nordic Walking wurde zu Beginn des Zwanzigesten Jahrhunderts in Finnland entwickelt Im Laufe der Jahre entstand daraus eine Form des Sommer-Training für Ski-Langläufer und in seiner heutigen Form entstand der neunziger Jahre durch Zusammenarbeit von finnischen Profisportlern, Medizinern und der Sportindustrie. Seit 1999 wird Nordic Walking auch in der Schweiz betrieben und begeistert jung und alt.

Am Freitagabend trafen 6 Teilnehmerinnen und 2 Leiterinnen im Hotel Landhaus ein. Nach dem feinen Abendessen erklärt uns die Leiterinnen, Ursula Läubli und Regina Auger-Micou, was Nordic Walking bedeutet und zeigt uns einen Film mit Infrastruktureen. Wichtig ist zu beachten: Stocktechnik, Ernährung, Bekleidung, Anwendung vom Plusfrequenzuhr und das Training. Am nächsten Morgen stand die Frühgymnastik im Programm. Es ist wichtig, dass wir unsere Körper mit Gymnastik halten. Wir machen einen zwei Gruppe (Neulinge und Fortschritte) und die Neulinge üben wie mit dem Stocke walken soll, sowie das Lauftechnik. Die Fortgeschrittene lernen im Bergauf/-ab und die Geschwindigkeit mit der Stöcke zu benützen. Am Nachmittag fuhren wir mit dem Bus nach Schönried und haben dort 7 km in schönes Gebiet gewalkt. Auf die Route haben Regina Auger-Micou und Ursula Läubli uns wieder gefeilt, sodass wir korrekt walken sollen. Die Entspannung im Hallenbad und Kräuter-Sauna war angesagt und wir haben es sehr genossen.

Am Sonntag erwischte wir ganz schönes Wetter und ist wieder mit dem Bus nach Schönried gefahren. Von dort sind wir via Gstaad nach Saanen gewalkt. Mit der Übung am Samstagmorgen haben alle ganz gut gemeistert und können ganz selbständig tiptop walken.

Nordic Walking stärkt die Bein Arm Oberkörper und verbessert Rücken- und Nackenmuskulatur und entlastet Fuss- und Kniegelenke. Das Trainingstempo sollte gesteigert werden, wenn die Technik beherrscht wird. Die Technik des Nordic Walking ist relativ einfach zu erlernen – wichtig ist, dass Sie mit einem langsamen Schritttempo beginnen. Konzentrieren Sie sich auf eine gute Stocktechnik und achten Sie auf natürliche Bewegungen mit abwechselndem Rhythmus.

Bei der sportlichen Variante gibt es 1 bis 3 Stufen Laufschritt um Laufschritt. Die Nordic Walking Lektion kann durch individuell angepasste Zusatzübungen aus dem Beweglichkeits- und Kraftbereich ergänzt werden.

Durch den Stress entstehen Spannungen, die wir beim Nordic Walking abbauen können und ist eine sichere Bewegungsform für das ganze Jahr in der freien Natur. Viel Bewegung mit Freude hat uns zugesagt. Wir erholten uns zusammen von der Strapazen des Alltag vor allem die frische Luft war wunderbar.

Es war eine gute Erfahrung für viele und machte allen riesigen Spass. Wir planen nächstes Jahr das Nordic Fitness (Schneeschuhlaufen) zu organisieren. Auf eure Erscheinen freuen wir uns!

Text: Ursula Läubli / Regina Auger-Micou
Foto: Sarah Hohl

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

Sonntag	***21. November 2010***
14.30 Uhr	Vortragsnachmittag im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen, Zum Thema: Mutter Teresa von Kalkutta Referent: Andreas Gschwind, Therwil. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sein können. Pfarrer Kuhn und Mitarbeiterinnen

Region Solothurn und Bern

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SO+BE, Lindehus, Oberdorfstrasse 23, Postfach, 3053, Münchenbuchsee, Tel. 031 869 57 32, Fax 031 869 57 05, SMS 078 833 51 01 Dienstag-Freitag Email: felix.weder@kathbern.ch

Samstag	***27. November 2010***
16.00 Uhr	Gottesdienst im Treff G 33, anschliessend Kaffee und Kuchen, Gutenbergstrasse 33, in Bern. Mit Felix Weder-Stöckli.

Region Zürich

Auskünfte: Katholische Gehörlosengemeinde, Region Zürich, Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag	***07. November 2010***
10.00 Uhr	Katholischer Gottesdienst mit hörender Gemeinde St. Marien, in Oberwinterthur. Ausschreibung: 01. November 2010
Sonntag	***14. November 2010***
17.00 Uhr	Ökumenischer Segnungsgottesdienst mit hörender Kirchgemeinde, in der ref. Kirche in Wallisellen. Ausschreibung: 08. November 2010
Sonntag	***28. November 2010***
10.30 Uhr	Kath. Adventsgottesdienst mit hörender Gemeinde, Stadtkirche Baden, Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen der Gehörlosen, in Baden. Ausschreibung: 22. November 2010

Region Aarau

Auskünfte: Katholische Gehörlosengemeinde Region Aargau Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Telefax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Siehe Zürich: 14. November und 28. November 2010

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Sonntag	***07. November 2010***
17.00 Uhr	Gottesdienst, Treff G 33, Gutenbergstrasse 33, in Bern. Mit Pfarrerin Susanne Bieler. Ein Transportdienst nach Hause wird organisiert.
Montag	***08. November 2010***
09.15 Uhr	Ökumenischer Schulgottesdienst in der Kirche, in Münchenbuchsee. Mit Katechetin Heidy Pfyl und Pfarrerin Susanne Bieler, Doris De Giorgi.
Sonntag	***21. November 2010***
14.00 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Abendmahl, im Kirchgemeindehaus, Frutigenstrasse 22, in Thun. Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.
Montag	***22. November 2010***
14.00 Uhr	Atelier Treibwerk, in Belp. Mit Pfarrerin Susanne Bieler
Montag	***22. November 2010***
20.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Stiftung Uetendorfberg, in Uetendorf. Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.
Dienstag	***23. November 2010***
14.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Wohnheim, Seftigenstrasse 10, in Belp. Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.
Sonntag	***28. November 2010***
14.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent mit Abendmahl, in der Markuskirche, Tellstrasse 35, in Bern. Mit Pfarrerin Susanne Bieler und Gongspieler Hans Ries.

SWISS TXT **Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772**

VISUELL plus 11-2010

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz.
Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Str. 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Sonntag ***07. November 2010***
14.30 Uhr Gottesdienst, Bullingerhaus, anschliessend Kaffee und Kuchen, Jurastrasse 13, in Aarau. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Sonntag ***21. November 2010***
14.00 Uhr Gottesdienst, Pfaffenloh, anschliessend Kaffee und Kuchen, in Riehen. Mit Pfarrerin Anita Kohler und Pfarrer Rudolf Kuhn.

Sonntag ***28. November 2010***
11.00 Uhr Ökumenische Adventsfeier der Solothurner Gehörlosengemeinde, in der Pauluskirche, in Olten, anschliessend Adventsessen. Mit Pfarrerin Anita Kohler und Pastoralassistent Felix Weder. gemäss separater Einladung mit Anmeldung

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Telefax 071 227 05 79, Email: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag ***07. November 2010***
14.15 Uhr Abendmahls-Gottesdienst in der Regulakirche, anschliessend Zvieri im Hotel Stern, in Chur. Leitung: Pfr. Achim Menges. Anmeldung: bis 2. November 2010

Sonntag ***14. November 2010***
14.30 Uhr Gottesdienst in der evang. Kirche, anschliessend Zvieri im Kirchgemeindehaus, in Münchwilen. Leitung: Felix Urech, Prädikant. Anmeldung: bis 9. November 2010

Sonntag ***21. November 2010***
10.45 Uhr Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus, anschliessend Mittagessen im Hotel Stadthof, Nachmittag Mitgliederversammlung des Gehörlosenvereins Glarus, in Glarus. Leitung: Pfr. Achim Menges. Anmeldung: bis 14. November 2010.

Sonntag ***28. November 2010 (1. Advent)***
14.30 Uhr Gottesdienst in der Kapelle des Hauses Gutenberg, anschliessend Kaffee und Kuchen im Speisesaal, in Balzers/FL. Leitung: Pfr. Achim Menges. Anmeldung: bis 22. November 2010.

Region Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag ***07. November 2010 (Reformation)***
10.15 Uhr Gemeinsame Gottesdienst für Gehörlose und Hörende im Kanton Schaffhausen mit Gebärdensprachdolmetscher/in, mit Abendmahl in der St.Johann-Kirche, am Kirchhofplatz, in Schaffhausen, Leitung: Pfr. Markus Sieber

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89 Pfrn. Antje Warmbrunn, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, Natel 079 263 85 91

Freitag ***05. November 2010***
19.30 Uhr Ökum. Gehörlosentreffpunkt für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene in Zürich Oerlikon.

Sonntag ***07. November 2010***
10.00 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, in Hirzelheim Regensberg.

Sonntag ***14. November 2010***
17.00 Uhr Ökum. Segnungsgottesdienst mit hörender Gemeinde, in der Ref. Kirche in Wallisellen.

Sonntag ***28. November 2010***
10.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, im Gehörlosendorf in Turbenthal.

Kirche in Sumiswald BE, Foto: Yvonne Zaugg

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch
Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 13. November 2010
9.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Samstag 04. Dezember 2010
14.30 Uhr CGG-Weihnachtsfeier im Christlicher Treffpunkt Zug, Zugerstrasse.64a, 6340 Baar
Infos: cgg.deaf.ch/weihnachten
Infos und Anmeldung für Abendessen bis 14. November 2010, Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Lokalgruppe Bern
Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 07. November 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz
Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St.Gallen
Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 28. November 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun
Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 21. November 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich
Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Neu: Sonntag, 07. November 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum Buchegg am Bucheggplatz in Zürich. Wegebeschreibung auf unserer Lokalgruppe Zürich. Siehe zuerich@cgg.deaf.ch

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Loslassen

Beim Betrachten des Wortes Loslassen kommt mir folgendes durch den Kopf:

Eine Mutter sagt ihrem Kind: «Bitte halte den Ballon fest, wir müssen auf den dazugehörigen Zettel etwas schreiben.»

Lass dein erwachsenes Kind los, es sehnt sich nach Freiheit und Unabhängigkeit. Aber das kann man nur mit mutigem Loslassen bewirken, denn es tut etwas weh. Dazu braucht man eine grosse Überwindung. Die Schmerzen werden aber bald durch die Stärkung der Beziehungen und des Vertrauens belohnt. Das «Negative» wird zum «Positiven», Beide (Eltern und erwachsenes Kind) fühlen sich erleichtert und befreit. Sie sind auch weniger betroffen. Schön, aber nicht immer einfach ist es, schlechte Erlebnisse, Gedanken, plagende Erinnerungen los zu lassen. Schafft man das, ist man befreit und fühlt sich wohler und entspannt. Von diesem Loslassen ist man sehr glücklich betroffen.

Dramatisch hingegen ist es, wenn das Schicksal vom Loslassen abhängt. Da stürzt man ins Ungewisse und hofft nur noch auf Gottes-Hilfe, dass man Glück hat. Verläuft dieses Loslassen glimpflich, denkt man schnell daran und sagt instinktiv: Gott sei Dank.

Daraus leite ich drei Sachen:
– Loslassen kann weh, aber gleichzeitig gut tun.
– Loslassen ist erwünscht und wirkt positiv.
– Loslassen kann aber auch Risiken in sich bergen.

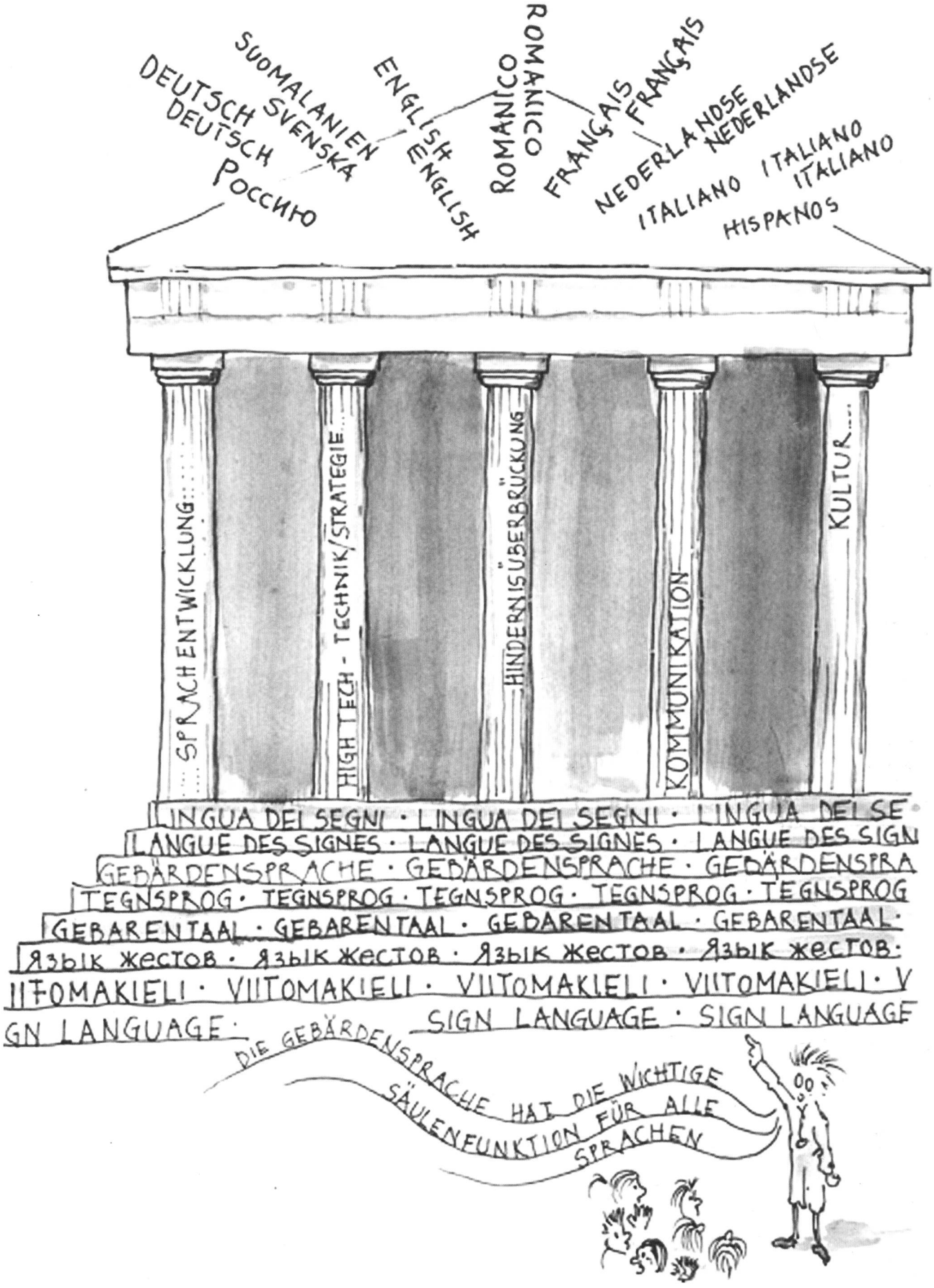
Loslassen kann sowohl beabsichtigt, wie auch ungewollt passieren.

Die Mutter sagt dem Kind: «Jetzt sind wir fertig, du kannst den Ballon loslassen, er wird diese Botschaft in die Ferne tragen.»

Ein interessanter Bibeltext zum Thema loslassen ist 2. Kor 12.9.
Meine Kraft ist in den Schwachen stark.

Doris und Sandro De Giorgi

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi



Zeichnung: Peter Hemmi

Sozialpädagogin: «Kinder haben das Recht, beide Sprachen, die Gebärden- und Lautsprache, zu erlernen, egal, wie sich der Erfolg bei der Lautsprache entwickelt...»

Das Thema CI wird in der Kolumne von Doris Hermann (Seite 19) und im NZZ-Artikel «Keine Garantie für normalen Spracherwerb» (Seite 20) aufgegriffen.